Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 262 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | Burscheid, Montag, 7. November 1932 | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | 72. Jahrgang

Noch 582 Reichstagsabgeordnete

Die radikale Rechte nimmt ab, die radikale Linke zu

Vorläufiges amtliches Wahlergebnis

Der Reichswahlleiter gab um 3 Uhr folgendes vorläufige amtliche Wahlergebnis bekannt:

Abgegebene gültige Stimmen	35 379 011	(31. 7. 1932)
Nationalsozialisten	11 705 256	(13 745 780)
Sozialdemokraten	7 231 404	(7 959 712)
Kommunisten	5 970 833	(5 282 626)
Zentrum	4 228 322	(4 458 051)
Deutschnationale	3 061 626	(2 177 414)
Bayerische Volkspartei	1 081 595	(1 323 969)
Deutsche Volkspartei	659 703	(436 014)
Thüringischer Landbund	60 065	(—)
Deutsche Staatspartei	337 871	(371 799)
Christlich-sozialer Volksdienst	412 523	(364 542)
Deutsch-Hannoveraner	63 999	(46 929)
Wirtschaftspartei	110 117	(146 875)
Deutsche Bauernpartei	148 982	(137 133)
Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund	105 188	(96 851)
Deutsches Landvolk	46 486	(90 554)
Volksrechtpartei	46 068	(40 825)
Gerechtigkeitsbewegung Meißner	271	
Großdeutsche Mittelstandspartei	279	
Sozialrepublikanische Partei	8 498	
Sozialistische Arbeiterpartei	45 036	
Nationale Minderheiten	34 510	
Freiwirtschaftliche Partei Deutschlands	11 021	
Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern	3 367	

Insgesamt 582 Abgeordnete, davon

Nationalsozialisten	**195**
Sozialdemokraten	**121**
Kommunisten	**100**
Zentrum (davon 2 Mandate Zentrum und Bayerische Volkspartei gemeinsam im Wahlkreis 27 Pfalz)	**70**
Deutschnationale (einschl. 1 Abgeordneter des Thüringischen Landbundes)	**52**
Bayerische Volkspartei u. Wirtschaftspartei zusammen	**20**
Deutsche Volkspartei	**11**
Deutsche Staatspartei	**2**
Christlich-sozialer Volksdienst	**5**
Deutsch-Hannoveraner	**1**
Deutsche Bauernpartei (einschließlich 1 Mandat des Deutschen Landvolks)	**3**
Württembergische Bauern und Weingärtner	**2**

Bisher war der Reichstag zusammengesetzt:

Sozialdemokraten	133
Nationalsozialisten	230
Kommunisten einschl. soziale Arbeiterpartei	89
Deutsche Zentrumspartei	76
Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Deutsches Landvolk u. Radikaler Mittelstand	45
Deutsche Staatspartei	4
Bayerische Volkspartei u. Wirtschaftspartei	22
Christlich-sozialer Volksdienst einschl. Volksrechtpartei	4
Deutsche Bauernpartei	2
Landbund	2

Die Veränderungen der Wahl

Das vorläufige Wahlergebnis zeigt Verschiebungen gegenüber der Reichstagswahl vom 31. Juli dieses Jahres, die im allgemeinen den Erwartungen der politischen Kreise entsprechen. Die Wahlbeteiligung ist schwächer gewesen als das vorige Mal: gegenüber 84 Prozent der Stimmberechtigten haben diesmal nur höchstens 79 Prozent von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht; die effektive Stimmenzahl ist trotz des Zuwachses an Stimmberechtigten um etwa $1^3/_4$ Millionen niedriger. Innerhalb der einzelnen Parteien sind die Stimmenverschiebungen bei den Nationalsozialisten im Minus, bei den Deutschnationalen und Kommunisten im Plus zu verzeichnen. Die Nationalsozialisten sind gegenüber 37,3 Prozent nur noch mit rund 33 Prozent an den abgegebenen Stimmen beteiligt. Der Anteil der Deutschnationalen hat sich von 5,9 auf 8,3, derjenige der Kommunisten von 14,3 auf 16,9 Prozent gesteigert. Die Sozialdemokraten haben sich mit 20,4 gegenüber 21,6 Prozent einigermaßen behauptet, das Zentrum verzeichnet mit 11,9 gegen 12,1 Prozent einen kleinen, die Bayerische Volkspartei mit 3,1 gegen 3,6 Prozent einen entsprechenden Verlust. Von den kleineren Parteien hat die Deutsche Volkspartei von 1,2 auf 1,9 Prozent aufholen und ihre Stimmen von 436 000 auf rund 660 000 vermehren können. Die Deutsche Staatspartei hat weiter etwas verloren, nämlich von 371 800 auf etwa 327 000. Bei den übrigen kleineren Parteien sind die Veränderungen verhältnismäßig unbedeutend.

Der Nettoverlust an Stimmen beträgt bei den Nationalsozialisten etwas über 2 Millionen (11,7 gegen 13,7 Millionen), bei den Sozialdemokraten rund 700 000 Stimmen (7,2 gegen 7,9 Millionen), beim Zentrum etwa 200 000 Stimmen (4,2 gegen 4,4 Millionen), bei der Bayerischen Volkspartei etwas mehr (1,08 gegen 1,32 Millionen). Die Gewinne der Deutschnationalen betragen fast 700 000 Stimmen (2,95 gegen 2,18 Millionen), bei den Kommunisten gleichfalls fast 700 000 Stimmen (5,97 gegen 5,28 Millionen), beim Landvolk rund 70 000 Stimmen (0,16 gegen 0,09 Millionen).

Man kann damit rechnen, daß der neue Reichstag 40 bis 50 Abgeordnete weniger umfassen wird als sein Vorgänger. Vorbehaltlich der Einzelberechnungen, die sich erst nach Feststellung der durch Listenverbindungen usw. erzielten Mandate durchführen lassen, kann angenommen werden, daß die theoretisch im vorigen Reichstag vorhandene Koalitionsmehrheit aus Nazionalsozialisten, Zentrum und Bayerische Volkspartei nicht mehr vorhanden ist. Ebenso ist es mindestens fraglich, ob die beiden Flügelgruppen, Nationalsozialisten und Kommunisten, zusammen eine Mehrheit behalten.

Kölner Blätter zur Reichstagswahl

Die „Kölnische Zeitung" nennt das Ergebnis der Reichstagswahl einen Erfolg für Papen und einen Erfolg der bisherigen Politik der Reichsregierung. Der Erfolg Papens wird noch größer, wenn man überlegt, welches Ziel er bei dieser Wahl verfolgte. Seine Absicht ging dahin, die schwarz-braune Mehrheit im Reichstage zu brechen, und das ist ihm in der Tat gelungen. In negativer Hinsicht hat Papen also sein Ziel erreicht. Ganz so klar liegen die Dinge nicht, wenn man das positive Ziel dieser Wahl betrachtet. Positiv mußte versucht werden, eine Rechtsmehrheit von den Nationalsozialisten bis zur Deutschen Volkspartei zustandezubringen. Dieses Ziel wurde schon bei der letzten Reichstagswahl nicht erreicht und ist auch jetzt wieder nicht erreicht

Wahlkreise	Zahl der gültigen Stimmen	Von den gültigen Stimmen erhielten: Nationalsozialisten	Sozialdemokraten	Kommunisten	Zentrum	Bayer. Volkspartei	Deutschnationale	Deutsche Volkspartei	Deutsche Staatspartei	Christl.-Soz. Volksd.	Wirtschaftspartei	Deutsches Landvolk
1. Ostpreußen	1 065 213	425 494	211 363	148 026	79 810	—	153 263	14 897	5 918	15 243	1 248	—
2. Berlin	1 183 865	265 860	282 186	448 684	48 875	—	103 207	6 275	12 511	5 033	832	73
3. Potsdam II	1 175 751	341 883	267 559	272 149	53 708	—	178 951	20 146	22 465	6 214	1 293	332
4. Potsdam 1	1 216 847	414 354	285 835	287 307	32 800	—	155 488	10 391	11 209	6 540	3 006	446
5. Frankfurt (Oder)		389 008	207 634	104 229	56 656	—	118 905	12 650	5 900	5 312	—	—
6. Pommern		424 816	195 105	119 116	12 052	—	203 656	10 779	5 658	7 014	2 560	910
7. Breslau	1 089 566	440 359	251 626	114 791	163 468	—	84 051	6 891	5 811	9 912	1 675	652
8. Liegnitz		290 395	181 577	68 067	49 279	—	68 308	7 969	5 906	8 701	3 365	2 512
9. Oppeln	665 708	178 312	60 727	112 345	238 605	—	53 442	4 818	1 319	4 218	1 288	798
10. Magdeburg	983 370	383 516	305 126	130 534	18 461	—	104 143	20 448	7 690	3 155	1 596	761
11. Merseburg	817 730	281 283	157 121	219 742	12 267	—	101 060	17 269	6 875	3 483	3 524	3 384
12. Thüringen	1 273 778	472 821	275 215	248 119	56 121	—	91 900	35 226	9 878	6 611	4 058	6 065
13. Schleswig-Holstein		432 056	233 466	125 286	9 605	—	96 944	20 491	11 449	7 820	1 439	—
14. Weser-Ems		269 867	183 052	86 687	150 730	—	91 407	30 347	9 572	9 408	882	2 457
15. Hannover-Ost		251 391	136 950	60 794	7 816	—	70 765	11 316	4 328	—	630	1 449
16. Südhann.Brschw.	1 193 053	484 840	369 918	127 600	55 966	—	88 850	26 296	—	7 375	867	933
17. Westfalen-Nord	1 378 987	307 717	233 554	217 943	439 621	—	98 423	27 032	3 517	27 038	2 759	9 854
18. Westfalen-Süd	1 439 490	357 486	240 469	333 591	332 005	—	89 902	21 147	6 456	40 776	2 927	2 223
19. Hessen-Nassau	1 447 325	596 285	291 839	194 216	202 753	—	72 266	42 385	12 807	21 522	2 623	4 109
20. Köln-Aachen	1 144 008	198 879	167 839	220 911	449 259	—	59 815	26 041	3 596	5 134	4 592	2 558
21. Koblenz-Trier	636 509	166 116	60 837	60 979	291 516	—	37 476	11 418	1 494	2 809	1 396	—
22. Düsseldorf-Ost	1 204 366	324 565	138 286	340 903	246 634	—	85 957	28 958	3 461	19 270	5 237	—
23. Düsseldorf-West	1 008 624	244 270	96 661	227 620	331 334	—	70 279	15 518	1 867	8 548	1 787	1 007
24. Oberbayern-Schw.	1 304 833	321 273	124 523	152 620	56 955	463 310	56 955	9 945	3 823	6 547	4 609	83 991
25. Niederbayern	598 019	110 487	63 645	56 034	—	281 736	13 564	5 672	2 134	1 686,	1 428	—
26. Franken	1 380 985	502 845	278 644	117 619	—	335 078	92 041	10 713	6 235	17 415	5 891	—
27. Pfalz	536 140	228 126	86 547	69 111	120 873	—	9 827	11 871	3 095	4 444	996	697
28. Dresden-Bautzen	1 115 839	373 826	328 931	189 908	21 465	—	90 854	45 687	16 899	14 373	14 934	4 207
29. Leipzig	876 480	262 710	272 342	195 877	8 936	—	60 837	28 131	11 040	7 332	8 249	632
30. Zwickau	1 135 618	493 251	453 313	242 609	7 027	—	57 912	15 916	6 985	24 560	15 535	202
31. Württemberg	1 312 852	344 535	200 036	190 713	268 658	—	69 739	19 463	39 308	55 829	1 293	805 175
32. Baden	1 186 635	404 509	154 351	169 132	329 612	—	47 401	23 567	26 903	21 081	3 503	—
33. Hessen-Darmstadt	819 041	329 521	190 807	112 326	114 366	—	24 727	24 132	6 091	9 989	712	2 174
34. Hamburg		206 705	218 053	166 650	13 303	—	70 914	25 167	40 944	7 176	1 937	—
35. Mecklenburg	497 157	183 999	151 617	57 221	4 676	—	76 094	11 752	3 585	3 118	945	313

worden. Wenn es darauf ankommt, für die Regierung eine einfache Mehrheit im Reichstag zu finden, ist sie auch jetzt noch auf die Mitwirkung des Zentrums angewiesen. Nun hat das Zentrum sich nach der letzten Wahl schon bereit erklärt, eine Regierung zu tollerieren, in der die Nationalsozialisten an sichtbarer Stelle vertreten sein werden. Diese Bereitschaft wird wohl auch jetzt noch beim Zentrum vorhanden sein. Das politische Problem spitzt sich daher auf die Frage zu, ob es jetzt gelingen wird, die Nationalsozialisten zu verantwortlicher Mitarbeit an der Regierung zu bringen.

Die „Kölnische Volkszeitung" schreibt: Daß die Führung des Zentrums sich mit der neuen Lage alsbald befassen wird, ist zuselbstverständlich, als daß es als abnorm befunden werden könnte, wenn demnächst davon zu berichten wäre. Die Wahlen sind nicht Selbstzweck, und diese Regierung, die vieles getan und nicht wenig unterlassen hat, um die Bedeutung der Entscheidung vom 6. November von vorn herein zu verkleinern wird nicht mehr lange zögern können, der Tatsache Rechnung zu tragen, daß ihre Vereinsamung sehr bedrohlich gewachsen ist. Neulich wurde behauptet, Herr von Papen habe in einer Privatunterhaltung mit der abermaligen Auflösung des Reichstages gedroht. Gegenüber solchen Plänen wäre zu sagen, daß auch Reichstagsauflösungen Waffen sind, die durch zu häufigen Gebrauch stumpf werden, und wie die Dinge in Deutschland liegen, werden neue Reichstagsauflösungen eine neue Radikalisierung der Massen in Bewegung setzen.

Die ersten Berliner Blätterstimmen

Die Montagsblätter bringen in ihren späteren Ausgaben bereits Kommentare zu dem Ausgang der Wahl.

Der „Montag" bezeichnet als das politische Ergebnis dieser Reichstagswahl den Gewinn der Deutschnationalen und die Möglichkeit für die Regierung, das Gesetz des Handelns bei den kommenden Auseinandersetzungen in die Hand zu nehmen. Wenn die Regierung wolle, könne sie etwas Vernünftiges aus diesem Reichstag machen. Es hänge das zwar in erster Linie von den Nationalsozialisten ab, die sich nun entscheiden müßten, welchen politischen Weg sie endgültig gehen wollten. Das Blatt berichtet, daß der Reichskanzler mit seinem Staatssekretär das Wahlergebnis in der Wohnung des Reichswehrministers am Radio gehört habe, und meint, daß offenbar Kanzler und Wehrminister das Bedürfnis empfunden hätten, sich gerade in der Wahlnacht sofort aussprechen zu können. Weiter führt das Blatt aus, daß die Schuld an der Zunahme der kommunistischen Stimmen die Nationalsozialisten trügen, die die schwere Enttäuschung erlebt hätten, daß man die Kommunisten nicht dadurch gewinnen könne, indem man mit ihnen zusammenarbeite — man stärke im Gegenteil dadurch die kommunistische und bolschewistische Front.

Der „Montag-Morgen" glaubt, daß auch die fünfte Wahlschlacht dem schon fast revolutionären Fluß der Dinge kein endgültiges Ziel gesetzt habe. Die Regierung Papen könne höchstens negativen Parlamentarismus betreiben, nämlich Mehrheitsbildungen zu verhüten suchen. Die Regierung werde auf der Suche nach einer breiteren Basis sich an das Wahlergebnis mindestens anlehnen müssen; damit seien die Namen Hitler und Brüning automatisch auf der Bildfläche erschienen. Die schwerste Entscheidung harre der Nationalsozialisten, wenn sie sich wirklich an der Regierung beteiligten. Ob die Zähmung der Führer nicht zugleich die Sprengung der Organisation wäre, stehe dahin.

Die „Welt am Montag" ist der Ansicht, daß die Deutschnationalen mit ihren Gewinnen auf Kosten der Nationalsozialisten und des Zentrums keinen Staat machen könnten. Das Zentrum habe für den Kuhhandel mit Hitler büßen müssen. Der eigentliche Verlierer sei Hitler, aber gerade mit seinem Verlust sei er das, was er nicht sein wollte: Er werde regierungsfähig. Komme es, was wahrscheinlich sei, zu einer Verständigung zwischen Nationalsozialisten und Zentrum, dann werde Hugenberg das Zünglein an der Wage bilden. Er werde beide Parteien dann am Gängelbande führen. Die Kommunisten müßten jetzt zeigen, was sie können. Zu einem einheitlichen Handeln gegenüber dem Ansturm der vereinten Reaktion käme man erst dann, wenn Kommunisten und Sozialdemokraten aus den Fehlern und Irrtümern lernten und rücksichtslos alle gebotenen Konsequenzen zögen.

Die Nationalsozialisten zur Wahl

Wie die Reichspressestelle der Nationalsozialisten zum Wahlergebnis schreibt, habe die gestrige Wahl das von der Regierung von Papen erwartete Ergebnis, die Nationalsozialisten in ihren Grundsätzen so zu erschüttern, daß die ihren berechtigten Anspruch auf die Regierungsführung aufzugeben gezwungen wären, nicht gebracht. Die NSDAP habe ihre Feuerprobe glänzend bestanden und damit endgültig bewiesen, daß sie als der entscheidende Machtfaktor aus dem politischen Leben Deutschlands nicht mehr ausgeschaltet werden könne. Mit einem Block von rund 200 Mandaten stehe die NSDAP nach wie vor als die weitaus stärkste Partei und innerlich nur noch gefestigter und stärker da als je zuvor. Der vom Zaune gebrochene Wahlkampf habe, statt den Nationalsozialismus zu treffen, nur den einen Erfolg zu verzeichnen, dem Bolschewismus in Deutschland zu einer Stärkung verholfen zu haben, wie nie zuvor. Der Ausgang dieser Wahl müsse jedem die Augen darüber öffnen, daß der Nationalsozialismus nicht nur unerschütterlich sei, sondern das einzige Bollwerk gegen ein Sowjetdeutschland. Die NSDAP werde Deutschland vor dem Bolschewismus zu bewahren wissen.

Hitler zum Wahlergebnis

In drei Aufrufen wendet sich Adolf Hitler an die Nationalsozialisten, die Parteigenossen, an die SA- und SS-Männer und an die Abteilungen der Parteiorganisation und Propaganda. In dem ersten dieser Aufrufe heißt es, daß ein gewaltiger Angriff gegen die Bewegung und die Macht der Nationalsozialisten abgeschlagen worden sei. Die Regierung v. Papen habe, so behauptet Hitler, eine vernichtende Niederlage erlitten. Die ihr verschriebene Deutschnationale Volkspartei und deren Anhänger umfaßten zusammen kaum 10 Prozent des deutschen Volkes, 80 Prozent lehnten sie ab. Für die NSDAP sei der Sinn des Ausganges dieser Wahl klar: Fortsetzung des Kampfes gegen dieses Regiment bis zur endgültigen Beseitigung. Keinerlei Kompromisse und kein Gedanke an irgendeine Verständigung mit diesen Elementen. Schließlich kündigt Adolf Hitler einen verstärkten neuen Propagandafeldzug an.

Ruhiger Verlauf des Wahltages

Im Ruhrgebiet

ist der Wahlsonntag im allgemeinen ruhig verlaufen. Auch in der Nacht zum Sonntag ist es zu ernsteren Zusammenstößen nicht gekommen. Lediglich aus Dortmund wurden in der Nacht einige kleinere Schlägereien zwischen Flugblattverteilern und uniformierten Parteiangehörigen gemeldet. Auch sollen einige Schüsse gefallen sein.

Berlin berichtet:

Nicht die herannahende Reichstagswahl, sondern der Verkehrsstreik der BVG hat dem Straßenleben der Reichshauptstadt an den Vortagen der Reichstagswahl seinen Stempel aufgedrückt. Die Wahlpropaganda durch Plakate und Flugschriften war erheblich geringer als bei den früheren Wahlen. Auch die Zahl der Versammlungen hatte nachgelassen.

Das Auftreten zahlreicher Sammler für die Wahlfonds der extremen Parteien war eine Neuerscheinung im Straßenbilde. Die Zahl der politischen Zusammenstöße und der Zwangsgestellungen blieb beträchtlich unter den Ziffern der früheren Wahlen. Auch die Schmier- und Klebekolonnen hatten diesmal ihre Tätigkeit erheblich eingeschränkt. Nur die Fahnenpropaganda hatte zugenommen, namentlich in den Arbeitervierteln des Nordens und Ostens. Todesopfer hat der Wahlkampf in Berlin glücklicherweise nicht gefordert. Auch die Zahl der Verletzten ist weitaus geringer als in den früheren Wahlkämpfen.

Der Wahltag selbst — der fünfte Großwahltag dieses Jahres — ist im allgemeinen erheblich ruhiger und reibungsloser verlaufen als seine vier Vorgänger. Obwohl gerade diesmal der Wahlkampf mit besonderer Schärfe geführt wurde, ist es fast nirgends in der voraufgegangenen Nacht und am Wahltage zu beachtlicheren Zwischenfällen gekommen.

In Berlin, das noch im Zeichen des Verkehrsstreikes und des Notverkehrs mit nur einem Teil der Straßenbahnlinien steht, wurde geradezu ein Rekord an geringen Zwangsgestellungen erreicht. In der Nacht bis früh um 8 Uhr belief sich die Zahl der Festgenommenen auf 44, am Vormittag bis 1 Uhr wurden nur 26 Personen sistiert, neben Angehörigen der KPD und der NSDAP einige Reichsbannerleute und ein größerer Teil Parteiloser. Die Feststellungen erfolgten vormittags fast ausschließlich wegen Verteilung von verbotenen Flugblättern.

Das Straßenbild der Reichshauptstadt erhielt auch diesmal wieder wie bei den früheren Wahlen, insbesondere in den Wohngegenden, sein Gepräge durch den Flaggenkrieg.

Der Wahlakt selbst stand am Vormittag im Zeichen einer erheblich schwächeren Wahlbeteiligung als bei den vergangenen Wahlen, bis gegen Mittag hatte bei weitem noch nicht die Hälfte der Wahlberechtigten ihrer Pflicht genügt. Offensichtlich ist dieser Unterschied gegenüber der letzten Wahl auf die Jahreszeit und die Witterung zurückzuführen, die nicht wie am 31. Juli zu Ausflügen lockte, und so ein früheres Zurwahlgehen veranlaßte. Die letzten Stunden vor Wahlschluß brachten stärkere Beteiligung.

Reichskanzler von Papen gibt seine Stimme ab



Unser Bild zeigt Reichskanzler von Papen mit seiner Gattin im Wahllokal

Wie üblich, fanden die Ministerwahllokale ein besonderes Interesse. Das Kaffeehaus in der Kanonierstraße, in dem der Reichspräsident wählt, war schon vor Beginn der Wahlzeit von Schaulustigen und Photographen umlagert, die das Reichsoberhaupt bei seinem Erscheinen kurz nach 9 Uhr mit Begeisterung begrüßten. Auch der Reichskanzler, der gegen ½11 Uhr zur Wahlurne ging, wurde mit stürmischen Heil-Rufen empfangen.

Aus den Provinzen und Großstädten

Aehnlich wie in Berlin war auch im ganzen Reich die Wahlbeteiligung am Vormittag fast allgemein geringer als das vorige Mal. Im einzelnen liegen über den Verlauf des Wahltages zunächst folgende Meldungen vor:

In Nord- und Nordwest-Deutschland

ist der Vorabend des Wahltages, die Nacht und der Wahltag selbst ruhig und ohne größere Zwischenfälle verlaufen. In Bremen überfielen Kommunisten Nationalsozialisten. Ein Nationalsozialist wurde schwer verletzt. Die Polizei nahm 23 Personen fest, bei denen Schußwaffen, Schlagwerkzeuge und eine Kiste mit Glasscherben gefunden wurden. Bei einer Schlägerei in Braunschweig erlitt ein Nationalsozialist einen Schädelbruch, ein anderer einen Stich in den Arm, auch einige Reichsbannerleute wurden verletzt. Kleine Plänkeleien gab es auch in Misburg (Hannover), in Oldenburg und in Pinneberg, wo ein Reichsbannerführer von Nationalsozialisten niedergeschlagen wurde.

In der Rheinprovinz

ist es mit Ausnahme von Krefeld völlig ruhig gewesen. Dort kam es Samstag abend zu einer Schießerei zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten, bei der einige SA-Leute verletzt wurden; nach nicht amtlichen Berichten wurde ein SA-Sanitäter durch einen Bauchschuß lebensgefährlich verwundet.

In Südwest-Deutschland,

wo ebenfalls keine größeren Zwischenfälle zu melden sind, ist die Wahlbeteiligung sehr unterschiedlich.

In Bayern

sind, abgesehen von einem Zwischenfall in Passing, wo Nationalsozialisten in Erregung über die Festnahme eines Parteimitgliedes in das Polizeigebäude einzudringen versuchten und ein Münchener Ueberfallkommando eingreifen mußte, keine Zwischenfälle zu verzeichnen. In München war die Wahlbeteiligung im allgemeinen etwas geringer als das letzte Mal.

Auch in Mitteldeutschland

ist der Wahltag in völliger Ruhe verlaufen. Lediglich in Staßfurt gerieten Nationalsozialisten und Kommunisten in eine Schlägerei, bei der mehrere Personen leicht und eine Person schwerer verletzt wurden.

Nieder- und Oberschlesien

zeigten ein völlig ruhiges Sonntagsbild. Abgesehen von der Fahnen- und Plakatpropaganda war auf den Straßen sowohl in Breslau wie auch in den anderen Orten kaum etwas Besonderes von der Wahl zu bemerken.

In Königsberg

war der ganze Wahlverkehr stark durch Regenwetter beeinträchtigt, er trägt unverkennbar ein Gepräge der Wahlmüdigkeit. Besonders fällt auf, daß die Straßen, die bei den letzten Wahlen mit Flugblättern besät waren, diesmal fast völlig sauber sind, ein Zeichen, daß die Flugblattagitation erheblich zurückgegangen ist. Auch aus der übrigen Provinz liegen keinerlei Meldungen über Zwischenfälle vor.

Auch die Kranken wählten



Patienten und Pflegepersonal bei der Ausübung ihres Wahlrechts in einem Krankenhause

Der Reichspräsident wählt

Reichspräsident von Hindenburg erschien gestern früh um 9 Uhr 15 in dem Berliner Ministerwahllokal in der Kanonierstraße in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Meißner. Schon lange vor Beginn der Wahlzeit hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, um den Reichspräsidenten zu sehen. Als der Wagen vorfuhr, brachte die Menge dem greisen Generalfeldmarschall begeisterte Ovationen dar. Ein alter Regimentskamerad des Generalfeldmarschalls, der unter Hindenburg im dritten Garderegiment zu Fuß, in der Wrangelstraße gedient hatte, und ein ganz junger Rekrut hatten sich eingefunden, um den Reichspräsidenten bei dem Wahlakt begrüßen zu können.

Weitere Nachrichten und Bilder in den Beilagen

England zur Schuldenzahlung an Amerika bereit

„Daily Telegraph" erklärt positiv, daß die englische Regierung sich nicht mit dem Gedanken trage, unter irgendwelchen Umständen an die Vereinigten Staaten wegen einer Aufschiebung der im nächsten Monat fälligen Schuldenzahlungen heranzutreten. Es sei jedoch wahrscheinlich, daß die Regierung gleichzeitig mit der Mitteilung ihrer Absicht, die Zahlung zu leisten, die Gelegenheit wahrnehmen werde, die Aufmerksamkeit der Regierung der Vereinigten Staaten auf die drückenden Umstände zu lenken, unter denen die Zahlung erfolge, also auf die Entwertung des Pfundes, den ungeheueren Rückgang der englischen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten und das Aufhören der Zahlungen von Englands eigenen Kriegsschuldnern. Eine Mitteilung über diese Angelegenheit werde wahrscheinlich erst dann an die Vereinigten Staaten gerichtet werden, wenn das Ergebnis der Präsidentschaftswahlen bekannt sei

Der Verkehrsstreik in Berlin

Die Nacht vom 4. zum 5. November

ist im ganzen ziemlich ruhig verlaufen. Wegen verschiedener kleinerer Sabotageakte und Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurden im ganzen

220 Personen festgenommen.

von denen aber der größere Teil wieder auf freien Fuß gesetzt werden konnte.

Die BVG.-Streikleitung will weiter streiken

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" berichtet, soll die Zentrale Streikleitung der Berliner Verkehrsgesellschaft, die aus Kommunisten und Nationalsozialisten besteht, Freitag nachmittag in einer Versammlung, an der insgesamt 1200 Angestellte und Arbeiter teilnahmen, beschlossen haben, den Streik fortzusetzen.

Der Verkehr am Samstagvormittag

Nachdem sich etwa 5000 arbeitswillige Straßenbahnschaffner und -führer gemeldet haben, sind nach und nach 124 Straßenbahnzüge in den Verkehr gebracht worden. Auch die U-Bahn hat ihren Betrieb zum Teil wieder aufgenommen. Der Autobusbetrieb ruht noch.

Sympathiestreik bei der Müllabfuhr

Bei der Berliner Müllabfuhr A.-G., die ungefähr 1400 Arbeiter beschäftigt, ist am Samstag ein Sympathiestreik für die Verkehrsarbeiter ausgebrochen. Der Streik ist von besonders radikalen Elementen angezettelt worden. Da Lohnverhandlungen nicht im Gange sind und augenblicklich eine Aenderung der Tarife überhaupt nicht beabsichtigt ist, ist der Streik ungesetzlichen Charakters.

Ein drohender Streik bei der Berliner Gasbetriebsgesellschaft,

die die südlichen und südwestlichen Vororte mit Gas beliefert, ist vermieden worden. Nachdem bei der Urabstimmung sich 76 Prozent der Belegschaft für Ablehnung der Lohnneuregelung ausgesprochen hatten, wurde in der Nacht zum Samstag bei Verhandlungen zwischen Gewerkschaften und Betriebsleitung eine Einigung erzielt.

1000 Entlassungen bei der BVG ausgesprochen

In Verfolg einer Ankündigung der Direktion der BVG. über die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches und über die arbeitsrechtlichen Folgen bei Nichtwiederaufnahme der Arbeit sind am Samstag erstmalig in etwa 1000 Fällen die Entlassungspapiere zugestellt worden.

Ueber 5000 Arbeitswillige

Aus Berlin, 6. Nov., wird gemeldet: Mit Beginn der Helligkeit haben 16 Betriebsbahnhöfe von 18 zum größten Teil ihren Betrieb wieder aufgenommen. Im ganzen werden 30 Linien befahren. Es haben sich wieder weit über 5000 Arbeitswillige eingefunden, so daß heute sofort bei der Wiederaufnahme der Arbeit 140 Züge eingesetzt werden konnten. Auch der U-Bahnverkehr ist teilweise wieder in Gang gebracht worden. Besondere Störungen und Terrorakte sind nicht gemeldet worden.

Erklärung der Gewerkschaften zum BVG.-Streik

Zur Lage des BVG.-Streiks veröffentlicht der Gesamtverband der freien Gewerkschaften im Namen der am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften am 6. November eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

Die Tarifbewegung des Berliner Verkehrspersonals über die Neuregelung der Löhne und des Manteltarifvertrages ist seit der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches und mit der Beschlußfassung der Funktionärversammlung am Freitag, 4. November, vormittags 10 Uhr, für die Gewerkschaften beendet. Die vollzählig versammelten BVG.-Funktionäre haben gegen nur 3 Stimmen den Verbänden und Verbändlern für ihre Haltung in dieser Bewegung ihr volles Vertrauen ausgesprochen.

Die Stillegung des Berliner Verkehrs ist eine politische Aktion der vereinigten nationalsozialistisch-kommunistischen Terrorgruppen.

Unter den obwaltenden Terror- und Gewaltakten war es den freigewerkschaftlich organisierten Verkehrsarbeitern nicht zuzumuten und ihnen nicht möglich, die Arbeit fortzuführen.

Die ersten Streikkrawalle vor dem Schnellgericht

Vor dem Schnellgericht im Polizeipräsidium unter Vorsitz von Landgerichtsrat Marggraf hatten sich am Samstag die ersten Personen zu verantworten, die im Zusammenhang mit dem Verkehrsstreik wegen Gewalttätigkeiten oder Aufforderung zu Gewalttätigkeiten von der Polizei festgenommen worden waren.

Als erster wurde dem Schnellgericht der Kommunist Max Hoffmüller vorgeführt, dem die Anklage Aufforderung zur Begehung von Gewalttätigkeiten und Widerstand zur Last legte. In der Verhandlung wollte Hoffmüller sich an nichts mehr erinnern können und erklärte, bei dem Vorfall völlig betrunken gewesen zu sein, ein Zustand, der bei ihm um so schlimmere Folgen habe, da er bereits einmal in der Nervenheilanstalt gewesen sei. Das Gericht vertagte gegen Hoffmüller die Verhandlung, um den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen.

Der zweite Fall hatte sich am Donnerstagmorgen gegen 4 Uhr vor dem Straßenbahndepot in der Elsenstraße in Treptow ereignet. Dort hatten sich 60 bis 80 Personen angesammelt, die das Ausfahren der Straßenbahn verhindern wollten und Miene machten, das Depot zu stürmen. Die Polizei trieb die Demonstranten auseinander, wobei der Nationalsozialist Fritz Gerhard sich widersetzte und einen Polizeibeamten schlug. Er leugnete, wurde aber durch Zeugen wiedererkannt und überführt. Der Anklagevertreter, Staatsanwaltschaftsrat Drockel, der vier Monate Gefängnis und eine Woche Haft beantragte, führte in seinem Plädoyer aus, daß in diesen schweren, hochpolitischen Tagen der geringste Anlaß zu den schwersten Folgen führte, und daß deshalb empfindliche Strafen zu verhängen seien. Das Gericht war jedoch wesentlich milder und verurteilte den noch nicht bestraften Angeklagten zu einem Monat Gefängnis und einer Woche Haft, und zar wegen Widerstandes und Nichtbefolgung polizeilicher Anweisungen.

Der Wehrkreiskommandeur bei Dr. Bracht

Der Kommandeur des Wehrkreises 3, General von Fritsche, der Nachfolger des Generals Rundstedt, hat Samstag mittag dem Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, einen Besuch abgestattet. — Zu dieser Besprechung wird von unterrichteter Stelle mitgeteilt, daß es sich lediglich um vorsorgliche Fühlungnahme gehandelt habe. Es sei selbstverständlich die Pflicht der verantwortlichen Persönlichkeiten, sich über alle Eventualitäten zu unterhalten. Irgendwelche besonderen Maßnahmen seien nicht vereinbart, eine Aenderung der bisherigen nicht in Aussicht genommen worden. Dies sei um so weniger notwendig erschienen, als der Eindruck der Lage in Berlin durchaus beruhigend sei.

Reformpläne in der Sozialversicherung

Ueber die Reformpläne in der Sozialversicherung erfährt die Tel.-Union aus gut unterrichteten Kreisen folgendes:

Das Ziel der Reform ist

Reinigung, nicht Auflösung der Sozialversicherung.

An eine Eingliederung in die Arbeitslosenversicherung wird nicht gedacht, ebensowenig an eine Verreichlichung. Bei den Verhandlungen wurde eine Verständigung mit allen Beteiligten gesucht. Es ist auch nicht beabsichtigt, einige Arten von Versicherungen aufzuheben Nur ihre Zahl soll vermindert werden.

Auf dem Gebiete

Krankenkassen

soll durch Zusammenlegung von Gebietskrankenkassen und durch Vereinigung verwandter Innungskrankenkassen eine Konzentration erreicht werden. Es gibt 2100 Ortskrankenkassen, 425 Landkrankenkassen, 3680 Betriebskrankenkassen und 930 Innungskrankenkassen. Dazu kommt noch eine große Zahl von Ersatzkrankenkassen. Am 31. Dezember 1931 hatte z. B. eine einzige Stadt rund 170 Krankenkassen: 18 allgemeine und 10 besondere Ortskrankenkassen, 86 Betriebskrankenkassen und 63 Innungskrankenkassen, das Bäckergewerbe unterhält 16, das Friseurgewerbe 8 und das Fleischergewerbe 5 Innungskrankenkassen. Diese Vielheit soll aufhören.

Aehnlich ist die Lage bei der

Unfallversicherung.

Der Einschränkung des Versicherungsbetriebes und des gesamten Wirtschaftsapparates entsprechend soll eine Konzentration auch im Bestande der gewerblichen Berufsgenossenschaften vorgenommen werden, deren Zahl heute noch 64 beträgt. Die Eigenart der Verhältnisse in den einzelnen Ländern soll bei der Neuregelung in weitestem Umfange berücksichtigt werden. Die Zahl der Landesversicherungsanstalten kann trotzdem erheblich verringert werden, wie dies in Bayern bereits im letzten Jahr geschehen ist.

Als drittes wird eine

Vereinfachung bei der Aufsichtsbehörde

angestrebt. Es wird auch gar nicht im geringsten daran gedacht, die Befugnisse der Länder irgendwie zu beschränken. Die Vereinfachung soll bei den untersten Instanzen, den Versicherungsämtern erfolgen. Man erwägt, diese überhaupt aufzuheben und die Aufgabe der Beaufsichtigung ganz den Oberversicherungsämtern allein zu übertragen. Es hat sich herausgestellt, daß sich die Oberversicherungsämter für die Beaufsichtigung der Krankenkassen besser eignen als die Versicherungsämter. Die Oberversicherungsämter sollen Landesbehörden bleiben und der freien Selbstverwaltung der Krankenkassen als unabhängige fachlich geschulte Staatsgewalt gegenübertreten. Gewisse Restaufgaben der Versicherungsämter hätten die Landratsämter bezw. die Gemeindeverwaltungen mit zu übernehmen. Das Reichsversicherungsamt und die drei Landesversicherungsämter sollen unverändert erhalten werden.

Merkwürdige Vorgänge

Wie erst jetzt bekannt wird, verhafteten zwei Kriminalbeamte aus Altona, die in der Angelegenheit der Bombenanschläge mit Genehmigung des bekanntlich am 2. d. M. von dem nationalsozialistischen Regierungspräsidenten Boehmcker-Eutin seines Amtes enthobenen deutschnationalen Bürgermeisters Dr. Stoffregen auch in Eutin arbeiteten, am Donnerstagnachmittag einen wegen eines politischen und kriminellen Vergehens steckbrieflich verfolgten SA.-Mann, der sich vorübergehend in Eutin aufhielt und auf verschiedene Namen lautende Papiere bei sich führte. Als der stellvertretende nationalsozialistische Bürgermeister und Polizeiherr von Eutin von dieser Verhaftung erfuhr, ordnete er die Freilassung des Festgenommenen an und erteilte den beiden städtischen Polizeikommissaren nacheinander den Befehl zur Festnahme der Altonaer Kriminalbeamten. Die städtischen Polizeikommissare verweigerten aber die Durchführung dieses Befehls, und die Kriminalbeamten setzten sich schleunigst ins Auto und fuhren davon. Der freigelassene SA.-Mann wurde aber bald wieder festgenommen, da der Oberkommissar der städtischen Gendarmerie sich schnell einen richterlichen Haftbefehl erwirkt hatte. Die beiden Kriminalbeamten haben der Oberstaatsanwaltschaft über diesen Vorfall Bericht erstattet.

Amtsenthebung in Braunschweig

Der Präsident der Landesversicherungsanstalt Braunschweig, Grotewohl, ist vom braunschweigischen Minister des Innern vorläufig seines Amtes enthoben. Gleichzeitig wird ein Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung gegen ihn eingeleitet. Die Maßnahme wird begründet mit Unregelmäßigkeiten in der Dienstführung. Es handelt sich um die Hergabe von Leihgeldern an die Freie Turnerschaft zum Bau eines Stadions und um die Angelegenheit eines Gemeindevorstehers wegen Veruntreuung von Invalidenmarken. Präsident Grotewohl war im letzten Reichstag sozialdemokratischer Abgeordneter.

Ein Sektionsrat des österr. Handelsministeriums wegen Betrugsversuchs verurteilt

Im Dezember vorigen Jahres erregte in Wien die Verhaftung des Sektionsrates Matz, Referenten für Radioangelegenheiten im Handelsministerium, großes Aufsehen. Der Verhaftete wurde beschuldigt, gegen das Angebot auf Zahlung eines erheblichen Geldbetrages an ihn die Verhinderung eines amerikanischen Monopols für neuartige Radiosendung mit Hauszuleitung in Aussicht gestellt zu haben. Nach dreitägiger Verhandlung wurde Sektionsrat Matz wegen versuchten Betruges zu sechs Monaten Kerker verurteilt. Zwei Mitangeklagte, der Lederhändler Ulrich und der Radiohändler Goldschmied wurden wegen Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt zu drei Monaten bzw fünf Monaten einfachen Kerkers verurteilt.

Kontingentswünsche des belgischen Kohlenbergbaues

Im Zusammenhang mit dem Beschluß des belgischen Kabinetts, die gegenwärtigen Kontingente für ausländische Hausbrandkohle zu ändern, wurde eine Abordnung des belgischen Zechenverbandes beim Arbeitsminister vorstellig, um ihm darzulegen, daß eine Erhöhung des gegenwärtigen Kohlenimports für den Bergbau verhängnisvoll wäre, während der belgische Bergbau andernfalls in der Lage wäre, für die Bevölkerung 750 000 Tonnen (d. h. eine mehr als ausreichende Menge) zu niedrigeren Preisen zu liefern. Der nächste Kabinettsrat wird zu der Frage Stellung nehmen.

Mord aus Mitleid!

Aus Pardubitz wird gemeldet: Ein vierzehnjähriger Realgymnasiast erlitt bei einem chemischen Versuch in seiner Wohnung durch eine Explosion schwere Verletzungen, daß ihm im Krankenhaus eine Hand amputiert und ein Auge herausgenommen werden mußte. Auch die Sehkraft des zweiten Auges war bedroht. Als die Tante des Schülers, die Prager Medizinerin Frau Dr. Paula Klasterova von dem schweren Unglück erfuhr, begab sie sich nach Pardubitz und tötete den Knaben durch fünf Revolverschüsse. Die Täterin erklärte, aus Mitleid gehandelt zu haben.

Lohngeldraub

Das Geld wieder herbeigeschafft — Mehrere Täter verhaftet

Aus Görlitz kommt die Meldung: Auf dem Exerzierplatz bei Moys wurde Samstag vormittag in der Nähe des Transformatorenhauses der Lohngeldüberbringer des Freiwilligen Arbeitsdienstes für die dort beschäftigten Leute von zwei jungen Burschen überfallen, zu Boden geworfen und mit einem Holzscheit mißhandelt; auch wurde versucht, ihm einen Knebel in den Mund zu stecken. Die Räuber überwältigten den Ueberfallenen und entrissen ihm den Rucksack mit rund 2000 RM. Lohngeldern. Sie flüchteten dann auf ihren Fahrrädern. Einer wurde schon nach kurzer Zeit festgenommen. Das geraubte Geld konnte herbeigeschafft werden.

Nach einer späteren Mitteilung der Kriminalpolizei hat diese noch zwei weitere Beteiligte an dem Lohngeldraub verhaftet. Bei den zuerst Festgenommenen handelt es sich um einen beim Freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigten jungen Mann, der sich an der Tat selbst nicht aktiv beteiligt hat, jedoch seinen Spießgesellen genau angegeben hat, durch wen und zu welcher Zeit die Lohnzahlung erfolgt und welchen Weg der Ueberbringer des Geldes einschlägt. Ferner hat er einem der Täter sein Fahrrad zur Ausführung der Tat geliehen. Bei den anderen beiden Verhafteten handelt es sich gleichfalls um Arbeitslose. Ein weiterer Täter, dessen Name bereits bekannt ist, konnte noch nicht festgenommen werden. Das Geld, das die Räuber an einem Feldrain vergraben hatten, konnte restlos herbeigeschafft werden

Der Arbeitsmarkt

Arbeiter-Einstellungen

Im Schlichterbezirk Rheinland wurden bisher im Zusammenhang mit der Verordnung vom 5. September 1932 zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit in rd. 200 Betrieben 7100 Arbeitsplätze neu besetzt.

Vom 31. Oktober bis 5. November sind in Nieder- und Oberschlesien 329 Neueinstellungen von Arbeitskräften zu verzeichnen. Insgesamt beträgt damit die Zahl der Neueinstellungen seit dem 15. September 4662.

Auflegung von 40 Prozent der Weser-Fischdampfer

Die Absatzschwierigkeiten in der deutschen Hochseefischerei haben sich infolge des Abschlusses des deutsch-isländischen Fischtank-Abkommens so verschärft, daß die Reedereien gezwungen sind, 40 Prozent der in der Frischfischwirtschaft beschäftigten Dampfer aufzulegen.

Politische Strafprozesse

Zuchthaus- und Gefängnisstrafen in einem Unruheprozeß

Das Sondergericht in Altona hat in dem Prozeß über die Itzehoer Unruhen vom 31. Juli d. J., bei denen der SA-Mann Peter Koelln erschossen wurde, das Urteil gesprochen. Der Angeklagte Hildebrand erhielt 12 Jahre 2 Monate Zuchthaus, Rieger 10 Jahre 2 Monate Zuchthaus. Wegen Beihilfe erkannte das Gericht gegen vier Angeklagte auf Zuchthausstrafen von 2—5 Jahren und in zwei Fällen auf je 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Die Strafanträge im Allensteiner Prozeß

Im Allensteiner Bombenwerferprozeß beantragte der Staatsanwalt gegen Bethke 10 Jahre Zuchthaus, gegen Juschka und Franz Weiß sechs Jahre Zuchthaus, gegen Quassek und Klimek ebenfalls sechs Jahre Zuchthaus, gegen Dombkowski, Wilhelm Weiß, Pernack und Hellwich fünf Jahre Zuchthaus. Bei 7 Angeklagten beantragte er die Freisprechung.

Urteil im Brünner Prozeß gegen den deutschen Jungsturm

Im Prozeß gegen 14 Mitglieder der deutschen Jugendorganisation „Jungsturm" in Brünn wurden acht Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 12—18 Monaten verurteilt, zwei Angeklagte zu sechs Monaten, Einschließung mit dreijähriger Bewährungsfrist. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Die Präventiv-Haft sowie die ordentliche Untersuchungshaft wird den Verurteilten in die Strafe eingerechnet. Sämtliche Verurteilten sind verpflichtet, die Kosten des Strafverfahrens zu tragen. Die acht zu Gefängnisstrafen verurteilten Angeklagten verlieren die bürgerlichen Ehrenrechte.

Wie der Verkehr in Berlin aufrechterhalten wird



Auf unserem Bilde sieht man einen der wenigen in Dienst gestellten Straßenbahnwagen, der zum Schutz gegen Überfälle von Polizeiautos begleitet wird

Bei der Wahl einem Herzschlag erlegen

Sonntag nachmittag wurde die 65jährige Frau Schirrmacher aus Spittelhof, einem Vorort Elbings, in einem Auto zum Wahllokal gebracht, da sie an Asthma litt. Im Wahllokal wurde ihr vor Aufregung übel und sie mußte zurückgefahren werden. Während der Heimfahrt im Auto ist die Frau einem Herzschlag erlegen.

Sonderregelung der Zwangsvollstreckung gegen Gemeinden in Anhalt

Das anhaltische Staatsministerium veröffentlicht in der Gesetzessammlung eine Notverordnung, wonach es zur Einleitung der Zwangsvollstreckung wegen Geldforderungen an Gemeinden und Gemeindeverbänden der Genehmigung des Staatsministeriums bedarf. Die Abteilung Inneres bestimmt auf Antrag des Gläubigers die zu versteigernden Gegenstände. Es darf die Versteigerung nicht zulassen, wenn der geordnete Gang der Verwaltung oder die Versorgung der Bevölkerung gestört wird. Ein Konkursverfahren über das Vermögen einer Gemeinde oder eines Gemeindeverbandes darf nicht stattfinden. Erfüllt eine Gemeinde eine Verbindlichkeit trotz Fähigkeit nicht, so kann das Ministerium die Nichtleistung oder Herabsetzung von Etatsausgaben oder auch Mehreinnahmen durch Erhöhung der Steuern oder Tarife von Gemeindebetrieben anordnen.

Preußischer Staatsrat und Leipziger Urteil

Der Verfassungsausschuß des Preußischen Staatsrats wird Dienstag, 15. November, zusammentreten, um die Rechtslage zu erörtern, die sich durch das Urteil des Staatsgerichtshofes für den Preußischen Staatsrat in bezug auf dessen Verhältnis zu der alten Regierung Braun auf der einen und zur kommissarischen Regierung auf der anderen Seite ergeben hat.

Deutsch-schweizerisches Wirtschaftsabkommen

In Berlin ist ein neues Abkommen unterzeichnet worden, das die dringendsten Fragen des deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverkehrs regelt. Es bringt auf dem Devisengebiet Erleichterungen für den Besuch deutscher Touristen in der Schweiz und für die Bezahlung schweizerischer Waren durch deutsche Importeure. Für eine Anzahl schweizerischer Exportprodukte ist eine Herabsetzung deutscher Zölle vorgesehen, während die Schweiz neben einigen Zollermäßigungen für eine Reihe deutscher Waren erhöhte Kontingente zugesteht. Das Abkommen wird vom 17. November 1932 ab vorläufig angewendet werden und zunächst bis 31. März 1933 in Kraft bleiben.

v. Gronau in Italien herzlich aufgenommen

Der deutsche Flieger von Gronau hat bei der Rückkehr von seinem Weltflug in Italien wieder die gleiche herzliche Aufnahme gefunden, die ihm bereits im vergangenen Frühjahr anläßlich des ersten internationalen Transozeanfliegerkongresses zuteil geworden war. Die italienischen Fliegeroffiziere, die damals für seine Ansichten und Pläne zur Organisierung eines Flugverkehrs nach Nordamerika lebhaftes Interesse an den Tag legten, haben in Ostia unter Führung des Luftfahrtministers Balbo in ihm den erfolgreichen Weltflieger mit herzlicher Begeisterung begrüßt. In einem kameradschaftlichen Trinkspruch feierte ihn Balbo als „unseren Weltmeister" und trank auf das Gedeihen der deutschen Luftfahrt. Bei der Landung im Seeflughafen von Ostia waren außer dem italienischen Luftfahrtminister und zahlreichen höheren Offizieren des Generalstabes der italienischen Luftflotte auch eine größere Anzahl der in Rom lebenden Deutschen, an der Spitze der deutsche Geschäftsträger Dr. Sänd, und andere Botschaftsmitglieder zugegen. Herr von Gronau bezeichnete seinen Flug von Athen nach Rom als eine der schönsten Etappen seines Weltfluges, bei dem er in rund 300 Flugstunden rund 45 000 Kilometer zurücklegte. Die italienische Luftfahrtminister Balbo veranstaltete zu Ehren von Gronaus und der Besatzung seines Grönlandwals am Samstag ein Bankett.

Gronau fliegt am Montagvormittag nach dem italienischen Seeflughafen Sesto Calende bei Genua weiter.

Todessturz vom Warnemünder Kirchturm

Bei Vornahme von Dachreparaturen am Kirchturm in Warnemünde stürzte der Arbeiter Willi Engel aus Rostock, als er eine Leiter aus der Turmluke des Kirchturms herausbringen wollte, rücklings in die Tiefe. Er schlug mit dem Kopf auf das Dachgesims auf und fiel mit zertrümmertem Schädel tot auf den Rasen vor der Kirche nieder. Der Arbeiter Maus, der sich im Innern des Kirchturmes befand, versuchte die abrutschende Leiter zu halten. Er erlitt dabei, vermutlich durch den Anprall gegen eine Pfostenkante, eine schwere Kopfwunde.

Lastzug fährt in eine Fußgängergruppe
Drei Tote

In Groß-Baudiß kam ein schwerer Lastzug mit Anhänger in einer Kurve ins Schleudern. Er fuhr in eine Gruppe von Teilnehmern an einer nationalsozialistischen Versammlung hinein, die sich auf dem Heimweg befand. Zwei Arbeiter und ein Schmied wurden von dem Anhänger an eine Mauer gedrückt und getötet. Ein SA.-Mann wurde schwer verletzt.

Großer Brand in einer Flugzeugfabrik

In einer Wasserflugzeugfabrik in Saint-Denis nördlich von Paris ist eine Feuersbrunst ausgebrochen. Ein Teil der Fabrik, und vor allem der Schuppen, in dem Hölzer aufgestapelt waren, ist niedergebrannt. Nach den Abendblättern soll der Sachschaden sich auf fünf Millionen Franken belaufen. Eine Untersuchung, ob Brandstiftung vorliegt ist eingeleitet worden.

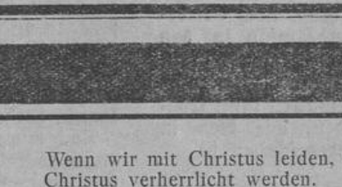
Wie wird abgerüstet?
Der englische Luft-Abrüstungsplan vor dem Kabinett

In einer Kabinettssitzung ist, den Londoner Blättern zufolge, die Frage der Abschaffung der militärischen Luftfahrt und der internationalen Kontrolle der zivilen Luftfahrt besprochen worden. Zu einer Annahme dieses Vorschlages, der, laut „Daily Herald", von Sir John Simon stammt und, wie das Blatt zu wissen glaubt, die sofortige Billigung Macdonalds gefunden habe, soll es noch nicht gekommen sein, da sich die militärischen Sachverständigen dagegen ausgesprochen hätten. Im Gegensatz zum „Daily Herald" nimmt „News Chronicle" an, daß auch Premierminister Macdonald für die Aufgabe dieses Planes sei. Dem parlamentarischen Korrespondenten des „Daily Herald" zufolge beabsichtigt eine Gruppe von über 30 konservativen Abgeordneten, im Unterhaus einen Antrag einzubringen, wonach auf der Abrüstungskonferenz keinerlei Abkommen ohne die vorherige Sanktionierung durch das Parlament eingegangen werden soll. Der parlamentarische Korrespondent des „News Chronicle" meint, daß die auf den kommenden Donnerstag angesetzte außenpolitische Debatte die Gelegenheit zur Besprechung dieses Antrages bieten werde.

Schwedische Untersuchung über die Produktion von Kriegsmaterial

Die schwedische Regierung hat drei Sachverständige ernannt, die die Frage prüfen sollen, inwieweit und wodurch man die freie Produktion von Kriegsmaterial beschränken könne und welche Möglichkeiten für ein Staatsmonopol auf diesem Gebiet vorhanden seien. Die Untersuchung soll sich auch auf die Frage erstrecken, wie man die Produktion für Exportzwecke aus außenpolitischen Gründen begrenzen könne.

Wenn wir mit Christus leiden, werden wir auch mit Christus verherrlicht werden. Röm. 8, 7.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Morgen 7.30 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter

den wohlachtbaren

Herrn Joh. Geurtz

im Alter von beinahe 54 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er entschlief nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden, mehrfach gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen katholischen Kirche, sanft und gottergeben im Herrn.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet bitten

die tiefbetrübte Gattin und die trauernden Kinder nebst Anverwandte

Burscheid-Benninghausen, den 5. November 1932.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Dienstagmorgen um 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Burscheid. — Die Beerdigung findet statt am selben Tage, nachmittags um 2.30 Uhr, vom Sterbehause in Benninghausen zum Friedhof in Burscheid. — Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Vieh-Versicherungs-Verein Burscheid
(Auf Gegenseitigkeit)

Es wird hiermit an die Zahlung des 4. Quartals erinnert. Es wird erhoben 1 1/2 % von der Versicherungssumme. Wegen Kassenabschluß muß die Zahlung bis zum 25. ds. Mts. geleistet werden.

Der Vorstand.

Otto Renzmann
Holz- u. Baustoffhandlung
Hilgen
Fernsprecher Amt Burscheid 527

Für die Herbstdüngung
Dornaper Weißstückkalk 99 % gemahl.
Brandkalk 82 % gemahl. kohlens. Kalk 95 %

Waggonweise und in Autoladungen ab Lager u. frei Haus. Bestellungen werden noch angenommen.

Gebrauchter, guterhaltener

Ofen

(möglichst Dauer-Brenner) gegen bar **zu kaufen gesucht.** — Angebote an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Die nächste

Mutterberatungsstunde

findet am **Dienstag, 8. November 1932,** nachmittags von **3—4 Uhr,** im Gemeindehause statt.

Die Sprechstunde der Kreisfürsorgerin findet am Dienstag, den 8. November, nachm. von 5—6 Uhr, im Rathause, Zimmer 9a, statt.

Die Anzeigen-Annahme für das bekannte Familienblatt

„Daheim"

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet ist, befindet sich in unserer Geschäftsstelle, Burscheid, Mittelstraße Nr. 10.

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen für den Personal-Anzeiger des „Daheim" bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten.

Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich.

„Bergischer Volksbote" Burscheid

Technik für Alle

Monatshefte für Technik u. Industrie

12 reichillustrierte Hefte und 4 kostenlose Bücher im Jahr. Bezugspreis RM 2.25 im Vierteljahr. Verlangen Sie kostenlos Probeheft vom Verlag Dieck & Co, Stuttgart

Eine Zeitschrift, die belehrt und unterhält

Rheinischer Bauernverein (Ortsgruppe Burscheid) und Landwirtschaftliches Kasino Blasberg

Nachruf

Am Samstag-Morgen verschied nach langem Leiden unser langjähriges treues Mitglied

Herr Johann Geurtz

aus Benninghausen.

Ehre seinem Andenken!

Zwecks Teilnahme an der Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Dienstag, den 8. November, nachm. 2.15 Uhr, beim Mitgliede Haas in Benninghausen.

Burscheider Krieger-Verein

Zur großen Armee abberufen wurde unser lieber treuer Kamerad

Johann Geurtz

aus Benninghausen

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

im Alter von beinahe 54 Jahren.

Wir werden dem Entschlafenen ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren.

I. A.: **Der Vorstand.**

Antreten der Mitglieder behufs Teilnahme an der Beerdigung am Dienstag, den 8. November, nachm. 1.30 Uhr, im Vereinslokale und ist es Ehrenpflicht aller Kameraden zu erscheinen. — Mütze, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

---

3 Zimmer-Wohnung

in Hamberg an ältere Leute oder junges Ehepaar zu vermieten.

Offerten unter **H. 220** an die Geschäftsstelle dsr. Zeitung erbeten.

Laden-Lokal

zu mieten gesucht.

Angebote unter „E. H. 300" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Nr. 262 — 2. Blatt — Montag, 7. November 1932

Der Sonntag .....

In diesen Tagen stockt oft der eilige Schritt. Seltsame Laute erklingen aus hoher Luft, und wenn wir emporblicken, dann sehen wir oben, nahe den tiefhängenden Wolken, das wundervoll geordnete Bild ziehender Vögel. Wildgänse und Kraniche sind es. Und ihr Erscheinen ist Grund genug, um im Hasten und Treiben des Tages für Sekunden und Minuten stillzustehen. Ein Stück urwüchsige, prächtige Natur schwebt über den Häusern.

Flieger auf großer Fahrt! Wenn wir sie sehen, verspüren wir einen Hauch der goldenen Freiheit, die in der Natur zu Hause ist. Für die da oben, die in mustergültiger geometrischer Ordnung ziehen hat die Welt keine Grenzen. Vom hohen Norden, von der Grenze des ewigen Eises, aus der Eintönigkeit der russischen Tundra kommen sie; ohne Kompaß, ohne Peilgerät, nur mit ihren kräftigen Schwingen, und mit dem, was wir Menschen mit Hochachtung und Geringschätzung zugleich ihren Instinkt nennen, suchen sie ihren Weg. Die Reise geht über Land und Meer, dem Aequator entgegen und weit über ihn hinaus. Wenn wir sie hören, die heisern und doch wohlklingenden Stimmen aus hoher Luft, und wenn wir sie sehen, die grauen Schatten in Wolkennähe, dann kündet uns die Natur, wie reich sie ist an Rätseln.

Wir wissen, daß der Winter naht, wenn ihr Flug sie über unsre Breiten zum Süden führt, wie wir auch wissen, daß des Winters Macht gebrochen ist und die schöne Zeit des Jahres kommt, wenn sie den Weg zurück in ihre nordische Heimat nehmen. Im Herbst kann man damit rechnen, daß sehr bald Frostwetter eintritt, wenn die letzten Züge der Vögel in südwestlicher Richtung verschwunden sind. Dank der Wissenschaft kennen wir das Woher und das Wohin, viel mehr wissen wir nicht um sie. Was sie aus den nordischen Gefilden treibt, was ihnen den Weg zum Winterziele weist, das wissen wir nicht und es wird uns ewig verborgen bleiben. Wir sagen nur immer wieder: es ist der Instinkt. Aber damit tun wir eines der größten Rätsel ab, das uns die Natur aufgibt. Die Gelehrten zerbrechen sich weiter die Köpfe, es werden Versuche mit der Beringung gemacht. Unsere Kenntnisse um Flugziel, Flugbahn und Fluggeschwindigkeit weiten sich — der letzte Grund des Zuges bleibt uns verborgen. In die Vogelseele zu schauen, ist keinem Sterblichen vergönnt. Wir sehen ihren Flug, wir bewundern ihre Ordnung, und eine stille Sehnsucht begleitet sie auf ihrer Weltenreise.

Wir liegen in der Flugbahn der Kraniche, der Gänse und der Trappen. Man erkennt die Zusammensetzung der Flüge an den Bildern, die sie an den Himmel zeichnen. Die Gänse ziehen in der Form einer arabischen Eins oder eines geradeaus gerichteten Pfeils, die Kraniche ziehen lässiger: die Bogenform wiegt in ihren Zügen vor. Die Rossittener Beringungsversuche belehrten uns hinreichend über die Reiseziele. Von Südfrankreich und Nordafrika bis nach Kapstadt hin verteilen sich die Winterquartiere der Vögel, die über unsere Breiten ziehen. Seltener begrüßen wir den Storch. Er sucht seine Bahn direkt nach Süden, über die Kurische Nehrung, Schlesien, Südslawien nach Afrika, wiederum bis hinunter nach Kapstadt.

Die größten Flüge sind vorbei, jetzt kommen die Nachzügler dran. Auch ihnen geben wir ein freundliches Glück ab mit auf den Weg. Denn auch sie tragen etwas von der goldenen Freiheit der Natur, vom herben Wind des Nordens, von Wanderlust und Wanderfreude .....

*

Es gibt Menschen, die nur sich allein kennen, die für ihren Mitmenschen weder Verständnis noch Interesse haben. Es gibt andere, die für sich nie eine Minute Zeit haben. Die nur sorgen und hasten und am Abend todmüde verzweifelt feststellen, daß sie mit ihrer Arbeit trotz allem nicht fertig geworden seien. Ueber die erstere Menschengattung ist nicht viel zu sagen; es sind Egoisten, die trotz allem kaum zufriedene Menschen sein werden.

Die anderen aber, die sich keine Ruhe gönnen, könnten gute und liebenswerte Menschen sein, wenn sie einmal am Tage Hände und Geist ruhen ließen. Wenn sie sich einmal am Tage, vielleicht beim Heraufdämmern der Nacht, still in eine Ecke setzten und die Gedanken von all ihrer Umwelt weg zu sich zurückrufen würden. Wenn sie in sich schauten und sich dessen inne würden, daß der Mensch nicht dazu da ist, um immer nur zu sorgen und zu hasten. Die Sorgen würden bestimmt kleiner erscheinen, wenn der Mensch einmal in aller Ruhe sein Lebensziel, sein Tagewerk und sich selbst erkennen würde. Nicht nur die Hände müssen einmal ruhen, auch die Gedanken, die Seele, das Herz müssen eine Pause, ein Stunde der Sammlung haben. Wenn alles in Ruhe überlegt, wenn alles einmal beschlafen ist, dann sieht sich manches wesentlich anders an. Was soeben noch als Unglück schien, was uns unüberwindbar dünkte, ist nach ruhiger Ueberlegung und Selbstprüfung plötzlich nicht mehr die Sorge des Tages. Mehr innere Ruhe sollten wir uns gönnen, mehr Sorge um uns selbst. Was nützt es uns, wenn wir uns bis zur Bewußtlosigkeit abrackern, wenn wir vor lauter Sorge und Kummer keinen erquickenden Schlaf finden und am Morgen unser Tagewerk nicht erfrischt, nicht gestärkt wiederaufnehmen. Eine halbe Stunde täglich sollten wir uns selbst gönnen.

Wenn jeder zu dieser inneren Sammlung, zu der notwendigen Unterbrechung hastender Sorge sich entschlösse, es würde vielleicht manch unüberlegte Tat und manch hartes Wort unterbleiben und manches Werk würde besser gelingen. Der Mensch soll sich nicht als Maschine, sondern als ein Geschöpf Gottes betrachten, dessen Seele Anspruch darauf erhebt, beachtet und gehört zu werden. Dafür eine Stunde für dich!

Nach der Reichstagswahl

Und wieder einmal haben wir gewählt, zum fünften und hoffentlich auch zum letzten Male in diesem so überaus wahlreichen Jahre 1932. Auf daß uns von allen Unannehmlichkeiten des heutigen ach so schweren Lebens nur ja keine erspart bleibe, wurden wir also wieder einmal zur Wahlurne, die keine Zeit hat, in Ruhe zu verstauben, zitiert, um unsere Stimme für einen neuen Reichstag abzugeben — bekanntermaßen den zweiten in diesem Jahre. „Die Politik macht ganz verrückt, bald ist man rechts, bald links gerückt" hat einmal irgendjemand in nicht übler Erkenntnis unserer heutigen parteipolitischen Verhältnisse gesagt. Das deutsche Volk ist wahrlich dieses Treibens langsam müde geworden, und es ist als keine Ueberraschung zu betrachten, daß die Wahlbeteiligung gestern nicht so rege und so lebhaft war, wie bei den früheren Wahlen. Die Staatsbürgerpflicht in allen Ehren — aber „m'r kann alles üvverdrieven", sagt der Reinländer und mit ihm sicher auch ein nicht geringer Teil des deutschen Volkes, der allmählich nicht mehr einzusehen vermag, zu was diese ewige Wählerei für unser armes deutsches Volk praktisch nütze sein soll. Es ist hier nicht der Platz für politische Kombinationen und Ergüsse, aber die eine Bemerkung können wir uns denn doch nicht versagen, daß der gestern gewählte neue Reichstag parlamentarisch ein ebenso arbeitsunfähiges Gebilde ist, wie die letzten vor ihm. Daß eine Wahlmüdigkeit eingetreten ist, hat dieser letzte Wahlkampf deutlich bewiesen; er war in unserer Gemeinde und darüber hinaus längst nicht so heftig wie die bisherigen. Teils eben infolge dieser Müdigkeit, zum andern aber auch, weil den wohllöblichen Parteien langsam die „Luft" auszugehen beginnt und ihre „Wahlkampfschätze" leer und leerer geworden sind. Wir brauchen unser Geld nötiger, als es in mehr oder weniger fruchtlosen Wahlkämpfen zu verplempern, deren ungesunder Einfluß auf das öffentliche Leben und die Wirtschaft wahrhaftig nicht mehr groß bewiesen zu werden braucht. Wer heute gesunden

Die Reichstagswahl in unserer Stadtgemeinde und im Rhein-Wupper-Kreis

Gemeinde- bezw. Stimmbezirk	Zahl der Wahlberechtigten	Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen	Zahl der für den Kreiswahlvorschlag abgegebenen gültigen Stimmen: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung)	Sozialdemokratische Partei Deutschlands	Kommunistische Partei Deutschlands	Deutsche Zentrumspartei	Deutschnationale Volkspartei	Radikaler Mittelstand	Deutsche Volkspartei	Deutsche Staatspartei	Christlich-sozialer Volksdienst (Evgl. Bewegung)	Reichspartei des deutschen Mittelstandes	Volksrechtpartei	Sozial-Republikanische Partei Deutschlands (Hörsing-Beweg. f. Arbeitsbeschf.)	Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands	Polenliste	Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern	Nationale Freiheitspartei Deutschlands	Radikaldemokratische Partei
			1	2	3	4	5	5a	7	8	9	10	14	17	18	19	25	26	27
Burscheid 1	1509	1256	374	74	409	141	102	—	44	28	10	7	65	—	—	1	1	—	—
	1464	1286	485	79	365	149	54		40	31	14	6	56		2	1			
Burscheid 2	980	793	193	48	345	77	53	1	25	5	5	2	38	1	—	—	—	—	—
	966	783	268	47	303	87	26		9	2	7	5	28						
Dierath	739	568	174	41	281	17	17	—	6	3	6	1	20	—	—	—	1	—	1
	733	604	241	39	263	16	7		2	4	5	—	24						
Hilgen	1386	1012	362	33	415	41	53	2	19	1	19	4	61	1	—	—	1	—	—
	1373	1094	474	34	371	56	52		8	1	7	7	63		1		1		
Kaffenlöh	376	265	93	18	104	16	8	1	1	—	2	—	22	—	—	—	—	—	—
	377	282	125	6	91	18	11		—	—	6	—	24						
Sträßchen	457	383	109	17	159	41	22	2	10	6	4	2	11	—	—	—	—	—	—
	448	370	135	20	132	35	15		5	4	1	1	16						
Dürscheid	224	175	23	29	92	21	6	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
	229	184	46	17	89	25	3		1	—	2	—	1						
Burscheid insgesamt	5671	4452	1328	260	1805	354	261	7	106	43	46	16	217	2	—	1	5	—	1
	5590	4603	1774	242	1614	386	168		65	42	42	19	212		3	1	1		
Bergisch Neukirchen	1925	1386	596	111	440	40	90	1	49	6	—	5	45	2	1	—	—	—	—
	1984	1552	761	125	402	62	62		36	14	9	13	38						
Burg a. d. Wupper	1008	801	340	54	226	92	59	—	21	1	3	1	3	1	—	—	—	—	—
	975	865	402	46	233	104	54		8	2	6	3	6		1				
Dabringhausen	3103	2461	1503	63	339	160	239	4	26	2	96	2	22	—	1	1	1	1	1
	3021	2630	1772	64	270	190	387		28	2	53	6	17		4		1		
Hitdorf	1485	1233	100	67	479	511	45	5	15	5	—	2	3	1	—	—	—	—	—
	1508	1234	152	60	429	529	35		8	3	—	4	6		2		1		
Hückeswagen	6700	5425	2146	278	1022	1257	508	6	46	16	137	18	79	2	4	—	—	3	3
	6346	5800	2354	304	944	1346	486		39	11	138	24	65		5		1		
Langenfeld	10100	8320	1956	334	2370	3183	219	5	124	16	31	21	59	—	—	—	1	1	—
	9804	8469	2208	348	2165	3335	161		79	13	34	32	60		7	2	1		
Leichlingen	5734	4938	1409	423	1678	972	188	5	84	13	33	5	107	—	14	—	1	1	—
	5606	5204	1728	400	1657	1011	147		56	16	57	12	90		9	1	1		
Leverkusen	29000	22148	4243	2265	7342	5841	1113	27	694	60	356	147	44	2	1	2	3	5	3
	27697	22697	5270	2689	7050	6779	974		459	67	352	238	30		24	4	6		
Monheim	3125	2398	329	128	781	951	127	6	37	8	5	1	10	1	—	1	—	2	1
	3066	2449	456	135	642	1044	96		27	7	4	10	11						
Opladen	12858	9889	2094	696	2851	3045	589	8	292	44	162	73	23	—	5	2	3	—	2
	12302	10352	2787	723	2413	3241	502		194	69	159	108	19		15	3	1		
Radevormwald	9788	8555	3523	575	1987	1172	464	10	112	13	638	8	51	—	1	—	1	—	—
	9525	8862	3913	667	1869	1190	496		89	18	538	12	43		7				
Wermelskirchen	12000	9438	3367	433	3376	606	838	12	123	24	264	184	190	—	3	3	5	8	2
	11676	9903	3809	480	2932	639	815		70	25	238	206	169		4	1	5		
Witzhelden	1332	1048	517	90	307	2	38	—	11	1	9	—	72	—	1	—	—	—	—
	1311	1085	576	101	277	11	24		1	—	15	1	70		3				
Rhein-Wupper-Kreis	103858	82492	23351	5777	25003	18186	4788	96	1740	252	1780	483	925	11	31	10	25	21	13
insgesamt	100411	85911	27962	6384	22897	19567	4207		1057	289	1645	688	836		84	12	18		

Die unteren Zahlen sind die Ergebnisse der Reichstagswahl vom 31. Juli 1932. **Wahlbeteiligung 80 Prozent.**

und klaren Sinnes in die Welt schaut, wird sich seine politische Meinung bilden können, ohne daß er sich in die gefährlichen Zonen des leidenschaftlichen Wahlkampfes begibt. Viele unserer Mitbürger haben sich gestern einen kleinen Ruck geben müssen, um die erste Staatsbürgerpflicht über berechtigte Bedenken zu stellen und haben nochmals die Wahllokale mit ihrem Besuch beehrt. Was jetzt kommt — nun, wer leben wird, wird sehen!

*

Der Wahltag verlief in unserer Gemeinde bei herrlichstem Herbstwetter in ruhiger Weise. Er trat nach außen hin lediglich in einem lebhafteren Verkehr auf den Straßen und Wegen in Erscheinung. Von den Parteien, die im letzten Augenblick noch auf die Wähler ihren Einfluß geltend machen wollten, waren am intensivesten die Nationalsozialisten und Kommunisten. Was bei ihrer Propaganda aber durchaus zu verwerfen ist, das ist der Flaggenkampf auf den hohen Kaminen, denn es geht dabei um Menschenleben, die doch höher stehen sollten als die Genugtuung, daß dort oben diese oder jene Fahne weht. Stimmen wird dieser gefährliche Unfug wohl keinem bringen. Wir wollen hier nur einmal die Frage aufwerfen, wer tritt dafür ein, wenn einer dieser verwegenen jungen Leute zu Schaden kommt?

Die Wahlbeteiligung war am Morgen noch sehr ruhig und setzte erst am Nachmittag kräftiger ein. Zu irgendwelchen Stockungen kam es aber nirgends, da sich der Betrieb gut verteilte. Bei Eintritt der Dämmerung flaute der Zustrom zu den Wahllokalen wieder schnell ab, und in der letzten halben Stunde sah man nur noch verschiedene Nachzügler eiligst sich zu den Wahlurnen begeben. So konnte denn überall der Wahlakt pünktlich geschlossen wären.

Nach Schließung der Wahlurnen begann dann für die Wahlvorsteher und deren rührige Stäbe das umständliche Geschäft der Stimmenzählung. Als erster Bezirk meldete auch diesmal wieder um 6,30 Uhr Paffenlöh das Ergebnis, um 6,40 Uhr kam Sträßchen, um 6,45 Uhr Dürscheid, um 7,05 Uhr Burscheid 2, um 7,10 Uhr Dierath, um 7,15 Uhr Hilgen und endlich nach langer Pause kam um 7,55 Uhr wieder der Bezirk Burscheid 1 als letzter. Vor unserer Geschäftsstelle hatte sich inzwischen eine große Menschenmenge angesammelt, die mit Spannung auf das Ergebnis der Wahl in unserer Gemeinde wartete, das wir dann kurz nach 8 Uhr durch Extrablätter bekanntgeben konnten, die wie warme Semmel abgingen. Gegen 10 Uhr verbreiteten wir dann weiter noch durch Extrablätter das Ergebnis des Rhein-Wupper-Kreises mit seinen Gemeinden. Und dann saß „alle Welt" bis tief in die Nacht hinein am Radio, um der Durchgabe der Wahlergebnisse aus dem ganzen Reich zu lauschen. Daß die Wahlbeteiligung allüberall nicht so stark werden würde wie bei den letzten Wahlen, war vorauszusehen. Sie betrug in unserer Stadtgemeinde 78,5 Prozent, gegenüber 82,4 Prozent bei der letzten Reichstagswahl am 31. Juli dieses Jahres, und im Rhein-Wupper-Kreis 80 Prozent gegenüber 86 Prozent. Daß diese Ziffern noch erreicht wurden, ist auch dem prächtigen Wetter zum Teil mitzuzuschreiben, das viele Leute auf die Beine brachte.

In einer Tabelle veröffentlichen wir heute die Wahlergebnisse aus unserer Gemeinde und auch die der anderen Gemeinden des Rhein-Wupper-Kreises und stellen ihnen die Zahlen aus der letzten Reichstagswahl vom 31. Juli 1932 gegenüber. Interessant ist auch folgende Tabelle, die zeigt, wie die Verschiebung innerhalb der Parteien seit 1924 vorsichging.

	4.5.24	7.12.24	20.5.28	14.9.30	31.7.	6.11.
NSDAP	170	52	55	849	1774	1328
SPD	296	323	335	300	242	260
KPD	1420	1128	1350	1594	1614	1805
Zentrum	390	374	337	336	386	354
DNVP	329	291	264	133	168	261
DVP	683	502	319	291	65	106
Staatspartei	471	389	136	141	42	43
Volksrecht	—	361	652	637	212	217

Von großem Interesse für uns ist natürlich auch die Frage, wie nach dem gestrigen Wahlergebnis unser Stadtrat aussehen würde. Er bekäme ein ganz anderes Gesicht und würde bestehen aus 8 Kommunisten, 6 Nationalsozialisten und je einem Vertreter des Zentrums, der Sozialdemokraten, der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen und der Volksrecht-Partei. Bisher ist seine Zusammensetzung: 7 Vertreter des Bürgerblocks, 7 Kommunisten, 3 Volksrechtler und 1 Sozialdemokrat. Allerdings ist ja dabei auch zu berücksichtigen, daß bei einer Stadtratswahl nicht so sehr nach Parteien gewählt wird, vielmehr die Persönlichkeit eine große Rolle spielt.

Aus der Heimat

Mütterberatungsstunde

Die nächste Mütterberatungsstunde findet am morgigen Dienstag, den 8. November, nachmittags von 3—4 Uhr, im Gemeindehause statt.

Die Sprechstunde der Kreisfürsorgerin findet ebenfalls am Dienstag, den 8. November, nachmittags von 5—6 Uhr im Rathause, Zimmer 9a, statt.

1. Abonnements-Konzert des Oelberger Musikvereins

Am gestrigen Wahlsonntag veranstaltete unser Oelberger Musikverein in der hiesigen Schützenburg sein 1. Abonnements-Konzert mit einem Max Bruch-Abend. Der Besuch war ein recht erfreulicher und wurde den zahlreichen Musikfreunden ein hoher künstlerischer Genuß geboten, der durch die Mitwirkung des hervorragenden Geigenvirtuosen Herrn Bronislaw Mittmann aus Köln, 1. Konzertmeister im Westdeutschen Rundfunk, besonders verstärkt wurde. Der Oelberger Musikverein unter der bewährten Leitung seines tüchtigen Dirigenten Herrn Städt. Kammermusiker Willi Weber aus Köln befand sich in ganz ausgezeichneter Form, so daß sich der Abend würdig seinen bisherigen Leistungen und dem alten Rufe unseres lieben Burscheids als Musikstadt gestaltete.

Infolge des großen Stoffandranges durch die gestrige Reichstagswahl sind wir leider gezwungen, den näheren Konzertbericht bis zur morgigen Ausgabe zu verschieben.

Sonntagsfahrkarten aus besonderen Anlässen

Zur Besichtigung des Martinszuges am 10. November in Düsseldorf werden von den Bahnhöfen im Umkreis von 35 km um Düsseldorf Sonntagsrückfahrkarten nach Düsseldorf mit eintägiger Gültigkeit von 12 bis 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt) ausgegeben.

Außerdem werden zum Besuch der Geflügelzuchtausstellung vom 11. bis 13. November in Essen von den Bahnhöfen im Umkreis von 50 km um Essen Sonntagsfahrkarten nach Essen verkauft, die vom 12. November 0 Uhr bis 14. November 12 Uhr (Antritt der Rückfahrt) gelten. Die Reisenden müssen im Besitz einer Vorverkaufskarte für die Ausstellung sein.

Die Bergischen Heimatspiele 1933

Der Ausschuß für die Bergischen Heimatspiele hat eine eingehende Besichtigung des Spielgeländes auf Schloß Burg vorgenommen und nach Begutachtung der Bühnenverhältnisse durch den Intendanten Smolny (Wuppertal) beschlossen, die mittlere Terrasse der Heimatbühne nach Westen zu verbreitern und im ganzen auszuebnen und auch die obere Spielwiese nach der Tiefe auszubauen. Ebenso soll der Berghang gegenüber, wo die Zuschauer Platz nehmen, erweitert und verbessert werden und vermehrte Zugangswege erhalten. Es haben sich bereits heimattreue Verbände gemeldet, die diese Arbeiten im Freiwilligen Arbeitsdienst ausführen wollen.

Am Donnerstag kamen Vertreter der Turn-, Sport-, Schwimm- und Reitervereine im Rathaus Remscheid zusammen, um durch Stadtturnrat Dr. Bergmann über die Durchführung der diesjährigen Bergischen Heimatspiele unterrichtet zu werden. Es wurde beschlossen, einen Großstaffellauf sämtlicher Turn- und Sportvereine auf der Strecke Lüttringhausen — Wermelskirchen — Burg in verschiedenen Gruppen durchzuführen. Eine weitere Staffel für Kanu-, Schwimm- und Reitervereine ist vorgesehen von Worringen nach Burg, und zwar sollen Schwimmer und Kanufahrer den Rhein von Worringen bis Benrath durchqueren, und von dort sollen die Reiter eine Urkunde nach Burg bringen.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Unterschlagung im Amt

Opladen, 7. Nov. Wegen Beamtenunterschlagung stand ein 29jähriger Hilfspostschaffner aus Opladen vor der Düsseldorfer Strafkammer. Nur die Tatsache, daß ihm weitgehend mildernde Umstände zugesprochen wurden, rettete ihn vor schwerer Strafe, obwohl die Summe, die er unterschlagen hat, nur 14,32 Mark beträgt. Er hat drei kranke Kinder. In der äußersten Not führte er im vergangenen April 5,68 Mark, die er für ein Nachnahmepaket eingelöst hatte, nicht an den Absender ab, sondern kaufte dafür Lebensmittel. Am Monatsende konnte er von seinem Gehalt das unterschlagene Geld nicht zurückzahlen. Er führte deswegen noch einmal eine Nachnahme von 20 Mark nicht ab, sondern löste davon die 5,68 Mark ein und verbrauchte wiederum den Rest für den Haushalt. Der Staatsanwalt beantragte wegen einfacher Beamtenunterschlagung $2^1/_2$ Jahre Gefängnis und sofortigen Haftbefehl. Das Gericht berücksichtigte aber die besondern Umstände und verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis.

Radfahrer verurteilt, weil er einen Verkehrsunfall verursacht hatte

Leverkusen, 7. Nov. Vor dem Opladener Einzelrichter hatte sich ein junger Mann aus Leverkusen zu verantworten, der durch leichtsinniges Radfahren einen Motorradunfall verursacht hatte. Er wollte von der Düsseldorfer Straße in die Pechstraße einbiegen, gab einem entgegenkommenden Motorradfahrer aber kein entsprechendes Zeichen, so daß ein Zusammenstoß erfolgte. Dabei wurde eine auf dem Soziussitz sitzende Dame erheblich verletzt. Gegen eine polizeiliche Strafverfügung von 100 Mark hatte der Urheber des Unfalles Einspruch erhoben. Der Einzelrichter setzte die Strafe in Anbetracht der Notlage des arbeitslosen Angeklagten auf 60 Mark herunter.

Dienstmädchen überfallen

Langenfeld, 7. Nov. Als das Dienstmädchen des Leiters der Anstalt Galkhausen bei Anbruch der Dunkelheit den Hühnerstall verschließen wollte, wurde sie plötzlich von zwei Männern angesprochen, die die Herausgabe des Schlüssels verlangten. Auf die Weigerung des Mädchens versuchten die Männer, ihr den Schlüssel mit Gewalt zu entreißen. Es gelang dem Mädchen jedoch, in die Wohnung zu flüchten und die Polizei zu alarmieren. Als einer der Täter konnte ein Erwerbsloser aus Köln festgestellt werden, der am Vormittag in der Anstalt vorgesprochen und eine Hose und ein Butterbrot gefordert hatte.

Einen „so" nassen Oktober hat es noch nicht gegeben

Radevormwald, 7. Nov. Der Oktober hat mit seinen Regenmengen in diesem Jahr eine Höchstleistung vollbracht, wie sie in den 35 Jahren des Bestehens der Wetterbeobachtungsstation noch nicht verzeichnet wurde. Geregnet hat es an 24 Tagen, die Gesamtniederschlagsmenge beträgt 281,8 Millimeter. Auf jedes Quadratmeter, also eine Fläche ungefähr von der Größe eines Tisches, fielen 281 Liter Regenwasser. Auf die Gesamtfläche der Gemeinde Radevormwald umgerechnet gibt das 14 Millionen Kubikmeter Wasser. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Gebirgsbäche über die Ufer traten und Schaden anrichteten. Der 21. Oktober brachte den größten Niederschlag, es wurden 52,9 Millimeter Niederschlag gemessen. Bisher war der Oktober des Jahres 1926 als der „nassete" mit 247,3 Millimeter verschrien. Vergleichsweise sei hier angegeben, daß der Oktober fast dreiviertel der Jahresniederschlagsmenge brachte, die in der Mark Brandenburg gemessen wird.

Aus der Gemeinde Witzhelden

Freiw. Arbeitsdienst

Im Gebiet der Solinger Talsperre will man den Freiwilligen Arbeitsdienst einsetzen, um den Weg von der Talsperre nach Witzhelden zu verbessern und die Wassergräben in einen brauchbaren Zustand zu versetzen. Dabei will man einen Höhenweg durch den Brachen nach der Ortschaft Kuhle anlegen. Dabei sollen Aussichtspunkte geschaffen werden, die eine Fernsicht auf Solingen, Schloß Burg und auf Remscheid gestatten.

Aus der näheren Umgebung

Solingen

Revision im Broer-Prozeß

In dem Prozeß wegen des Verbrechens im Englischen Garten in München, dem bekanntlich der Kaufmann Heinrich Broer von hier im Juli d. J. zum Opfer gefallen ist, hat der Staatsanwalt Berufung eingelegt mit der Begründung, daß das Urteil entsprechend der Gemeinheit der Tat zu milde sei.

Wie gemeldet, war der Täter, der Schlosser Fritz Schlecht, vom Münchener Jugendgericht zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die Berufungsverhandlung soll Mitte Dezember stattfinden.

Wuppertal

Schießerei in Wuppertal

Sonntagmorgen gegen 5 Uhr wurde — wie der CNB-Pressedienst meldet — auf der Mittelstraße in Barmen ein junges Mädchen durch einen Schuß, der aus einem vorbeifahrenden Auto abgegeben wurde, am linken Fuß verletzt. Eine Polizeistreife nahm in einem Kraftwagen die Verfolgung des Personenwagens auf und stellte fest, daß es sich um den Wagen des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Veller handelte, aus dem mehrere Schüsse abgegeben worden waren. Aus demselben Auto wurde auf dem Alten Markt in Barmen eine zum Dienst gehende uniformierte Gruppe von Postbeamten gleichfalls beschossen. Hierbei wurde niemand verletzt. Unmittelbar darauf wurde aus demselben Wagen eine Reihe von Schüssen auf das Kaffee Viktoria am Alten Markt in Barmen abgegeben, wobei eine große Scheibe zertrümmert wurde. Eine Polizeistreife, die sich auf der Allee dem Auto in den Weg stellte, wäre überfahren worden, wenn nicht die Beamten im letzten Augenblick zurückgesprungen wären. Sie gaben Schüsse auf das Auto ab, die aber ihr Ziel verfehlten. Der Wagen entkam in Richtung Elberfeld und ist seither verschwunden. Als einer der Insassen des Wagens wurde nach Angabe der Polizei der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Veller erkannt.

Der Streit zwischen Krankenhäusern und Krankenkassen geht weiter

Da zwischen den Krankenkassen und den Krankenhäusern eine Einigung über die Pflegesätze nicht erzielt werden konnte, gehen jetzt die Krankenkassen zu Gegenmaßnahmen über. Den bereits vor einiger Zeit angewandten Boykott gegen einige Anstalten hat das Versicherungsamt als ungesetzlich bezeichnet. Da aber durch das Gesetz nicht verboten ist, daß die Kassen ihre Patienten in auswärtige Anstalten legen, sind von einigen Kassen und in Einzelfällen bereits Kassenpatienten in Krankenhäuser außerhalb Wuppertals überwiesen worden. Gegen dieses Verfahren haben die Anstalten beim Oberversicherungsamt protestiert.

Düsseldorf

23 Wahlpropagandisten festgenommen

Am Vorabend der Reichstagswahl sind von Polizeistreifen 23 Personen beim „Verschönern"

50 Jahre Rheinischer Bauernverein

Am 8. November sind 50 Jahre verflossen, seitdem der Rheinische Bauernverein in der niederrheinischen Kreisstadt Kempen gegründet wurde. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Rheinische Bauernverein am Dienstag, den 8 November, nachmittags 3 Uhr, im großen Festsaal der Kölner Bürgergesellschaft eine große Jubiläumskundgebung.

Die Entwicklung des Rheinischen Bauernvereins

Gegründet wurde der Rheinische Bauernverein am 8. November 1882 in der niederrheinischen Kreisstadt Kempen. Erster Vorsitzender des Vereins wurde Frhr. Felix von Loe-Terporten (gest. 1896). Zwei Jahrzehnte hindurch befand sich der Sitz des Vereins an seinem Gründungsorte in Kempen. Im Jahre 1903 siedelte der Rheinische Bauernverein von Kempen nach Köln über.

Im Laufe der Zeit hat sich der Rheinische Bauernverein zur stärksten wirtschaftspolitischen Bauernorganisation Westdeutschlands entwickelt. Insbesondere nach dem Kriege erfolgte ein großzügiger, den neuzeitlichen Erfordernissen entsprechender Ausbau der organisatorischen Einrichtungen des Vereins. In der ganzen Provinz wurden besondere Außengeschäftsstellen, Kreis- und Bezirksgeschäftsstellen gegründet. Der Rheinische Bauernverein verfügt über etwa 30 Kreis- und Bezirksgeschäftsstellen mit eigenen Geschäftsführern. Die rund 1500 Ortsgruppen des Rheinischen Bauernvereins sind zusammengeschlossen in 50 Kreisbauernschaften. Letztere wiederum sind zusammengefaßt in fünf Bezirksverbänden (Düsseldorf linksrheinisch, Düsseldorf rechtsrheinisch, Köln, Aachen und Koblenz). Mit dem seit 1884 im Bezirk Trier bestehenden Trierischen Bauernverein bildet der Rheinische Bauernverein eine Gemeinschaftsorganisation unter der Bezeichnung „Vereinigte Rheinische Bauernvereine".

Neben den eigentlichen wirtschaftspolitischen Aufgaben entfaltet der Rheinische Bauernverein noch eine ausgedehnte wirtschaftlich-geschäftliche Tätigkeit im Interesse des Bauernstandes. Die Warenzentrale des Rheinischen Bauernvereins besorgt den Zentral-Ein- und -Verkauf von landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln und Erzeugnissen. Die genossenschaftlichen Aufgaben werden vom Verband Rheinischer Landwirtschaftlicher Genossenschaften wahrgenommen. Als Geldanlage- und Geldausgleichstelle dient die Rheinische Landesgenossenschaftskasse. Der Haftpflicht-Versicherungsverein des Rheinischen Bauernvereins sichert den Mitgliedern Entschädigungen für alle Personen- und Sachschäden. Der Vieh-Versicherungsverband bezweckt, mit Hilfe von Zuschüssen die örtlichen Viehversicherungsvereine gegen Nachschußzahlungen in schadenreichen Jahren zu schützen. Die Hauptsaatstelle vermittelt den Bezug einwandfreien und erstklassigen Saatgutes. Das Bauamt des Rheinischen Bauernvereins hilft beim Neubau und Umbau der bäuerlichen Hofanlagen. Für den Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sorgen der Provinzial-Viehverwertungsverband, die Viehzentrale, die Molkereizentrale, die Käseverkaufsvereinigung und die Veilings. Die Interessen der Obst- und Gemüsezüchter werden vertreten durch den dem Rheinischen Bauernverein angeschlossenen Provinzialverband rheinischer Erwerbs-, Obst- und Gemüsezüchter, die Interessen der Weinbauern durch den ebenfalls angegliederten Rheinischen Winzerverband mit seiner Winzerzentrale. Im Jahre 1929 erfolgte der Zusammenschluß des Rheinischen Bauernvereins mit dem Rheinischen Landbund als „Vereinigung des Rheinischen Bauernvereins und Rheinischen Landbundes".

Aus kleinen Anfängen hat sich der Rheinische Bauernverein im Verlauf von fünf Jahrzehnten zu einem bedeutungsvollen organisatorischen Gebilde entwickelt, das in seiner Leistungsfähigkeit kaum von einer anderen Bauernorganisation übertroffen werden dürfte.

von Bürgersteigen, Mauern und Häuserfronten auf frischer Tat festgenommen worden. Verschiedene der Festgenommenen führten Gummiknüppel und andere verbotene Hiebwaffen mit sich. Einer der Schmierer war im Besitz einer Pistole.

Gestelltes Schmuggelauto

Sonntagmorgen gegen 10 Uhr sichtete die Zollstreife an der Oberkasseler Brücke einen Lastwagen, der auf Haltezeichen nicht reagierte. Da er mehrere blinde Schüsse unbeachtet ließ, schossen die Beamten scharf, worauf der Führer den Wagen zum Halten brachte und von den Beamten verhaftet wurde, während der Beifahrer in der sich sammelnden Menschenmenge verschwand. Der Verhaftete ist ein Bruder des Schmugglerkönigs Szymanski, Theodor Szymanski aus Elberfeld. Der Wagen hatte fünf Zentner Tabak geladen.

Düsseldorf. Schiffszusammenstoß auf dem Rhein. Am Nachmittag stieß der talwärts fahrende Seedampfer „Pylades" mit dem Schleppkahn „Hannover" zusammen, der sich im Schlepptau befand. Beide Schiffe wurden bei dem Zusammenstoß beschädigt. Die Schiffe mußten den Hafen aufsuchen, wo erst einmal die Schäden festgestellt werden sollen.

„Strawinskys Vetter" als Heiratsschwindler

Wieviel Frauen betrog er?

Einem rückfälligen Dieb und Betrüger hat die Kriminalpolizei in Düsseldorf durch Festnahme wieder für einige Zeit das Handwerk gelegt. Es handelt sich um den in Litauen geborenen Schlosser Strawinsky, der zuletzt durch raffinierte Heiratsschwindeleien leichtgläubigen Frauen die Ersparnisse abgeschwindelt und abzuschwindeln versucht hat. Unter allerhand Angaben machte er die Opfer glauben, daß er die feste Absicht habe, sie zu heiraten. U. a. stellte er sich als „Gutsbesitzer" vor, der 350 Morgen Land, 800 Pferde, 500 Bedienstete usw. habe, in anderen Fällen gab er sich als „Maschinenbaumeister" aus, der gezwungen sei, zu heiraten, da er sonst abgebaut würde, und ähnliches. In einem Falle hat er sich auch verlobt und seiner Braut 600 Mark abgegaunert. Um sein Versprechen glaubwürdiger zu gestalten, kaufte er zum Schein Möbelstücke ein. Gelegentlich stellte er sich auch als „Vetter des berühmten Geigenvirtuosen Strawinsky" vor. Es ist anzunehmen, daß der Festgenommene noch eine Anzahl bisher unbekannter Opfer betrogen hat.

Köln

Köln. Von einem Auto geblendet und tödlich gestürzt. In der Nacht gegen 1 Uhr wurde an der Ecke Kinkel- und Dürener Straße ein Motorradfahrer von einem entgegenkommenden Auto geblendet und fuhr gegen den Bordstein. Bei dem Sturz wurde er so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

Köln. Autofledderer auf frischer Tat ertappt. Abends wurden gegen 9 Uhr drei Brüder aus Köln-Lindenthal auf frischer Tat festgenommen, als sie aus parkenden Autos, die sie erbrachen, Musterkoffer stahlen. Eine Reihe von Kollidiebstählen, die in Köln-Sülz und Köln-Lindenthal verübt wurden, geht ebenfalls auf ihr Konto. Das Polizeipräsidium hat zur gründlicheren Bekämpfung von Autoberaubungen eine verstärkte Kontrolle durch Kriminal- und Schutzpolizei angeordnet. Dieser Maßnahme ist auch die rasche Festnahme der drei Brüder zu verdanken. Sie werden auf Grund der neuen Bestimmungen über die Bestrafung von Autodiebstählen einer strengen Bestrafung entgegensehen.

Köln. Fahrpreisermäßigung für Erwerbslose. Dem Bahnausschuß der Stadt Köln wird in seiner nächsten Sitzung eine Vorlage zur Genehmigung unterbreitet, wonach an Erwerbslose gegen Vorzeigung der Stempelkarte bis 1. April 1933 Fahrscheine für eine beliebig lange Fahrt ohne Umsteigerecht zum Preise von 10 Pfennig verabfolgt werden sollen. Da diese verbilligte Fahrt in erster Linie dem Zweck dienen soll, daß die Unterstützungsempfänger ihre Meldestellen bequemer erreichen können, wird diese Vergünstigung auf die Zeit von 7 bis 15 Uhr beschränkt.

Elberth nach Köln gebracht

Der in Duisburg unter dem Verdacht des Raubmordes an dem Kölner Geldbriefträger festgenommene 21 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Elberth wurde am Sonnabend nach Köln übergeführt, wo eine Gegenüberstellung mit einem Kölner Kaufmann stattfand. Der Kölner Kaufmann will Elberth mit aller Bestimmtheit als die Person wiedererkennen, die am 2. November morgens kurz vor 9 Uhr das Kölner Mordhaus verlassen hat.

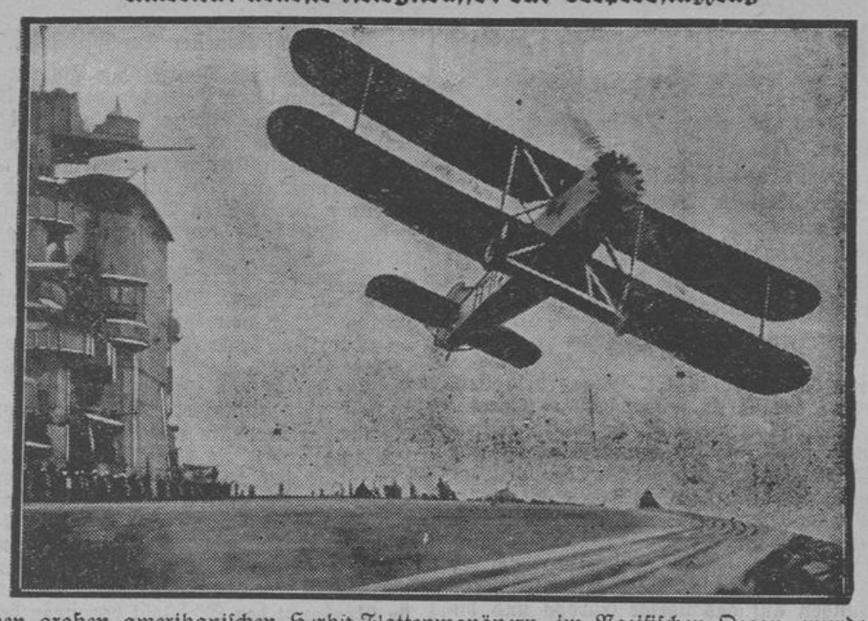
Der Kölner Karneval wird reorganisiert

In einer Vorstandssitzung hat der Kölner Verkehrsverein die Bildung eines Bürgerausschusses beschlossen, der die Aufgabe hat, Einfluß darauf zu nehmen, daß die Feier des Karnevals in eine Bahn gelenkt wird, die es auch seinem Gegner möglich macht, sich zu ihm zu bekennen.

Das Wetter von heute und morgen

Ziemlich trübe, diesig bis neblig, nur geringfügige Niederschläge, schwache östliche Winde, Temperaturen unverändert.

Amerikas neueste Kriegswaffe: das Torpedoflugzeug



Bei den großen amerikanischen Herbst-Flottenmanövern im Pazifischen Ozean wurde zum ersten Male die neueste Kriegswaffe vorgeführt: das Torpedo-Flugzeug, das auf unserem Bilde gerade vom Deck des Flugzeugmutterschiffes „Lexington" startet

Westdeutsches

Bonn. Karl-Justi-Gedenkfeier. Zur Erinnerung an den 100. Geburtstag des Bonner Gelehrten Karl Justi veranstaltete das Kunsthistorische Institut der Universität Bonn eine Feier, bei der Geheimrat Professor Dr. Clemen die Gedenkrede hielt. Als der Sohn einer alten Marburger Gelehrtenfamilie sei Justi auf dem Wege über Theologie und Philosophie zur Geschichtsforschung gekommen. In Bonn habe er den Lehrstuhl übernommen, den vorher Schlegel, Kinkel und Springer innegehabt hätten. Der Gelehrte dürfe als Begründer der deutschen Forschungen über die Kunst Spaniens gelten. Von seinen 200 Werken sei die Winckelmann-Biographie das bedeutendste. In diesem Werk erkenne man seinen tiefen sittlichen Ernst und die bedrückende Schwere seiner Natur. Justi sei das Vorbild eines Gelehrten und der Jugend ein Wegweiser zum ernsten Forschen.

Geilenkirchen. Selbstmord aus Trauer um das Kind. Am Weiher bei Schloß Rimburg bei Uebach wurden am Morgen Frauenkleider gefunden. Bei einer planmäßigen Suche im Wasser wurde die Leiche der Frau des Landwirts Dassen aus Uebach entdeckt und geborgen. Die Frau war am Vormittag am Grabe ihres einzigen Kindes gewesen, und es war bekannt, daß sie dem Kinde sehr nachtrauerte.

Limburg. Neue Wege im Männergesang. Der Gau 7 im Nassauischen Sängerbund hat beschlossen, künftig von Wertungssingen Abstand zu nehmen und im kommenden Jahr Gau-Kritiksingen zu halten. Für diese sollen künstlerisch einwandfreie Vortragsfolgen aufgestellt und von namhaften Fachleuten eingehend kritisiert werden. Die erste derartige Veranstaltung findet im Mai kommenden Jahres statt und soll 3000 Sänger in Limburg zusammenführen.

Feierlicher Empfang des Albertus-Schreins in Brüssel

In Brüssel beginnt die Albertuswoche zu Ehren des Heiligen Albertus des Großen, dessen Schrein in Brüssel eintraf. Die Feierlichkeiten, die bis zum 13. November dauern, stehen unter dem Protektorat des Kardinal-Erzbischofs von Mecheln, van Roey. Der 11. November (Waffenstillstandstag) wird als „Friedenstag" begangen, u. a. wird Minister Jaspar über „Mehr Gerechtigkeit und Solidarität in den internationalen Beziehungen" sprechen. Vor einem Jahr fand in Paris das Albertus-Gedenken statt, wobei der deutsch-französische Friedensgedanke besonders in den Vordergrund trat.

Der Schrein des Heiligen, der am Freitagnachmittag unter dem Geleit des Bischofs von Aachen an die belgische Grenze im Kraftwagen gebracht worden war, wurde dort von der belgischen Geistlichkeit, an ihrer Spitze Pater Gillet, Prior der Dominikaner in Brüssel, in Empfang genommen. Die Fahrt ging nach Löwen weiter, wo der Schrein in feierlicher Prozession zur Dominikanerkirche gebracht wurde. In Brüssel wurde der Schrein in feierlichem Zuge in die Dominikanerkirche geleitet, wo unter Anwesenheit des deutschen Gesandten, Graf Lerchenfeld, der Schrein Aufnahme fand.

Aachen. Schmugglerschicksal: Zum 2. Male angeschossen. Abends stießen Zollbeamte bei Lichtenbusch auf eine Schmugglerbande, die auf Anrufe und Warnungsschüsse die Flucht ergriff. Hierauf gab ein Beamter einen gezielten Schuß ab, wodurch ein junger Mann aus Aachen-Forst am Becken verwundet wurde. Es handelt sich um einen Berufsschmuggler, der schon einmal vor acht Monaten beim Schmuggeln verwundet worden ist. Er hatte 16 Pfund Zucker, 2 Pfund Kaffee und 150 Zigaretten in einem Paket bei sich und noch weitere Schmuggelware untergepackt. Die Zollbeamten legten ihm einen Notverband an und brachten ihn zu einem Arzt, der seine Ueberführung in ein Krankenhaus anordnete. An mehreren anderen Stellen wurden insgesamt 250 Pfund Zucker, 180 Pfund Kaffee und 23 000 Zigaretten beschlagnahmt.

Trier. Vom freiwilligen Arbeitsdienst. Im Bezirk des Arbeitsamtes Trier, das den ganzen Regierungsbezirk Trier mit Ausnahme der Kreise Prüm und Daun umfaßt, sind bis jetzt im freiwilligen Arbeitsdienst 83 Arbeiten mit zusammen 2540 Leuten begonnen worden. 43 weitere Projekte, bei denen 1560 Arbeitswillige Beschäftigung finden, sind bereits genehmigt, 117 Arbeiten befinden sich in der Vorprüfung. Wie groß der Zudrang ist, erhellt daraus, daß z. B. im Kreise Wittlich auf die einmalige Ausschreibung nicht weniger als 2000 Mann um Berücksichtigung baten. Leider konnte aber nur ein kleiner Bruchteil der Arbeitsdienstwilligen eingestellt werden.

„Die Welt wird in der Lage sein, wieder zu kaufen"

Die Ansicht des englischen Finanzministers

In Birmingham hielt Schatzkanzler Neville Chamberlain eine wirtschaftspolitische Rede. Er führte aus, die kürzlichen Konvertierungsoperationen hätten zu einer Senkung der Zinsen geführt, wodurch beispielsweise die Industrie in die Lage versetzt sei, sich leichter und billiger Kapital zu verschaffen. Die Zeit sei gekommen, da die Regierung sagen müsse: Wir haben das Unsrige getan, jetzt ist es Aufgabe der Industrie, ihren Teil zur wirtschaftlichen Erholung beizutragen.

Seit dem Kriege, fuhr Chamberlain fort, machten unsere Hauptkonkurrenten im Auslande riesige Fortschritte in der Reorganisierung ihrer Industrie. Unsere eigenen Fabrikanten haben, was Unternehmungsgeist anbelangt, keinen Vergleich zu scheuen, aber auf dem Gebiet der Organisation und des Absatzes haben sie noch ziemlich viel an Versäumtem nachzuholen. In unseren wichtigsten Industrien, nämlich der Eisen-, Stahl-, Schiffsbau- und Textilindustrie waren in den letzten Jahren nur sehr geringe Fortschritte in der Reorganisierung zu verzeichnen. Ich bin der Ansicht, daß trotz aller Schwierigkeiten jetzt die Zeit gekommen ist, vorwärts zu gehen. Die Welt wird in kurzem in der Lage sein, wieder zu kaufen.

Abgemolkene Kühe als Schweinefutter

Drastische Einschränkung der dänischen Viehstapel zur Regulierung der Vieh- und Fleischpreise

Nach niederländischen Blättermeldungen wurde zwischen dem dänischen Landwirtschaftsrat und den dänischen Spitzenorganisationen der Schlächtereien und der Exportvereinigungen eine Vereinbarung abgeschlossen mit dem Zwecke, der anormal niedrigen Viehpreisen und der Uebererzeugung an Milch und Molkereiprodukten ein Ende zu machen. In Durchführung dieser Vereinbarung sollen

im Zeitraum von 6 Wochen 14 000 abgemolkene Kühe abgeschlachtet und zu Schweinefutter verarbeitet

werden. Zurzeit werden monatlich 10 000 Kühe aus Dänemark ausgeführt, so daß durch die jetzt beschlossene Maßnahme die gesamte Exportmenge für etwa 6 Wochen abgeschlachtet werden soll. Um einem weiteren Absinken der Fleischpreise ins Uferlose vorzubeugen, erfolgt die gesamte Transaktion unter Umgehung des offenen Marktes. Die Großschlächtereien erhalten die zur Abschlachtung bestimmten Tiere umsonst; sie verzichten jedoch auf den Schlachtlohn. Die geschlachteten Tiere werden den Blut- und Fleischmehlfabriken überwiesen, die sie zu Schweinefutter verarbeiten, während die Schlachtereien die Häute und Abfälle zur freien Verfügung erhalten. Zur Finanzierung dieser Transaktion wurden 250 000 Kronen aus dem sogenannten dänischen Tarifffonds zur Verfügung gestellt. Dieser Fonds ist das Resultat einer Umlage, die von den dänischen Butterexporteuren, die ihre Ware zu dem sogenannten 5000-Tonnen-Tarif nach Deutschland ausführen, erhoben wird. Von den deutschen Kontingentierungsmaßnahmen werden auch Schlachtrinder, von denen Deutschland 75 Prozent des gesamten dänischen Exportquantums abnimmt, betroffen.

Die dänischen Vieh-Valorisationsmaßnahmen sind ein neues tragisches Symptom der Weltwirtschaftskrise, unter deren Auswirkungen in allen Teilen der Welt wertvolle Rohstoffe und Lebensmittel, unter deren Mangel die Bevölkerung vieler Länder leidet, der Vernichtung anheimfallen. So werden in Brasilien riesige Kaffeevorräte ins Meer geschüttet, in New Orleans zahllose Ballen von Baumwolle verbrannt, in Holland ganze Waggonladungen feinsten Gemüses auf den Düngerhaufen geschüttet, zehntausende von Ferkeln, deren Aufzucht sich nicht lohnt, abgeschlachtet. Dänemark folgt jetzt mit der Verarbeitung von Kühen zu Schweinefutter — Kennzeichen der Funktionsstörungen der Weltwirtschaft.

Gustav-Adolf-Gedenkfeier in Leipzig

Die Feierlichkeiten zur 300jährigen Wiederkehr des Todestages Gustav Adolfs wurden in Leipzig durch eine vom Rat der Stadt veranstaltete Gedenkfeier im großen Festsaal des Rathauses eingeleitet, an der Kronprinz Gustav Adolf von Schweden und seine Gemahlin teilnahmen, als Vertreter des finnischen Reichsverwesers war General Freiherr von Mannerheim erschienen. Die schwedische und die finnische Armee hatten Abordnungen entsandt.

Die Begrüßungsansprache hielt Oberbürgermeister Dr. Gördeler, der in seiner Ansprache auf die innere Verbundenheit der Stadt Leipzig mit der historischen Persönlichkeit des großen Schwedenkönigs verwies.

Gustav-Adolf-Gedenkfeier auf dem Lützener Schlachtfeld

Am Schweden-Stein auf dem Lützener Schlachtfeld, der zur Erinnerung an den Tod Gustav Adolfs vor 300 Jahren errichtet wurde, begingen am Sonntag Deutsche, Schweden und Finnen eine Gedenkfeier. Schon in den frühen Morgenstunden waren die Straßen, die zum Schweden-Stein vor den Toren der Stadt Lützen führen, von dichten Menschenmassen umsäumt. Für die deutsche Wehrmacht war der Chef der Heeresleitung, **General von Hammerstein-Equordt**, anwesend.

Die Gedächtnisfeier nahm ihren Anfang in der zu Ehren Gustav Adolfs errichteten Kapelle. Zu Beginn der Feier entbot im Namen des Deutsch-Evangelischen Kirchenbundes **Präsident D. Kapler** der Festgemeinde den Gruß der deutschen Kirchen.

Nach dem Gottesdienst gruppierten sich die Fahnenabordnungen um den Gedenkstein. **Der Kronprinz von Schweden**, in der Uniform seines Leibregiments, trat vor den Stein und zeichnete in längerer Rede das Bild seines Ahnen.

Dann sprachen Worte des Gedenkens der Vertreter des finnischen Staatspräsidenten und der finnischen Regierung, **General Freiherr von Mannerheim**, sowie als Sprecher der Reichsregierung **Regierungspräsident Dr. Sommer-Merseburg.**

Es folgten dann in langer Reihe Kranzniederlegungen.

Nach der Feier begab sich das schwedische Kronprinzenpaar nach Weißenfels, wo ein Gustav-Adolf-Gedenkstein enthüllt wurde.

Neun Deutsche zu Ehrendoktoren von Upsala ernannt

Die feierlichen Doktorpromotionen der Universität Upsala fanden im Beisein des Königs und der königlichen Prinzen in der Aula der Universität statt. Die Doktoranden versammelten sich in den Räumen der philosophischen Fakultät und schritten dann in Prozession zur Aula. Rektor Professor Lagercrantz hielt eine Rede, die an das Gustav-Adolf-Jubiläum anknüpfte. Die Promotoren der Fakultäten verteilten Doktorhut und Ring an die Jubeldoktoren, die Ehrendoktoren und die Doktoren. Unter den Ehrendoktoren befinden sich die Professoren Gustav Adolf Deißmann-Berlin, Ernst von Dotschütz-Halle, Rudolph Otto Marburg (nicht anwesend), Karl Stange-Göttingen, die zu theologischen Ehrendoktoren promoviert wurden. Juristischer Ehrendoktor wurde Professor Richard Schmidt-Leipzig, medizinische Ehrendoktoren wurden Professor Ludwig Höpker-Aschoff, Freiburg (nicht anwesend) und Professor Ferdinand Sauerbruch-Berlin, zu philosophischen Professor Erwin Bauer vom Kaiser-Wilhelm-Institut und Staatsarchivar Dr. Johannes Kretschmar-Lübeck (nicht anwesend).

Neues Projekt einer Rhein-Mainischen Durchgangsstraße

Wiesbaden—Frankfurt—Hanau—Aschaffenburg—Würzburg

Wie verlautet, soll aus dem Fonds, den das Reich neuerdings im Rahmen des Aufbauprogramms für Straßenbauten zur Verfügung gestellt hat, dem Bezirksverband Wiesbaden ein Betrag zugewiesen werden, der es ermöglicht, die lange geplante Durchgangsstraße Wiesbaden—Frankfurt—Hanau zu erstellen. Der Ausgang der neuen Durchgangsstraße ist die unter dem Namen „Wandersmann" bekannte Autostraße Wiesbaden—Hattersheim, von wo aus die Straße in einer S-Kurve nach Norden unter Umgehung der westlichen Frankfurter Vororte an den Nordrand des Frankfurter Stadtbezirks führt, um dann in Richtung Hanau weitergeführt zu werden. Von Hanau aus ist ein Anschluß nach Aschaffenburg und Würzburg in Aussicht genommen. Vom Ausgangspunkt der Straße ist eine Abzweigung nach Mainz geplant.

Pickel, Hautunreinigkeiten

beseitigt unter Garantie einfaches Bepinseln mit dem wasserklar-farblosen (unsichtbare Anwendung) Bacteriton, Fl. 1.50, 2.50, 4.50 nur bei: **Drogerie Lonnoy, Hauptstraße 15.**

Das Auslandsecho der Reichstagswahl

Beurteilung des deutschen Wahlergebnisses in England

In den Berliner Berichten der Londoner Presse wird besonders der schwere Stimmenverlust der Nationalsozialisten und der starke Zuwachs der kommunistischen Stimmen hervorgehoben. Ferner wird darauf hingewiesen, daß sich wieder die überwiegende Mehrheit der Wählerschaft gegen die jetzige Regierung erklärt habe. Der Berliner Korrespondent der „Times" sagt: Der Wahlfeldzug hat gezeigt, daß das innerpolitische Leben Deutschlands immer verworrener wird. Die Kommunisten haben die patriotische Trommel gerührt, um den Nationalsozialisten Stimmen zu entziehen und die Nationalsozialisten, diese Hohenpriester der Vaterlandsliebe, haben die „feinen Leute" angegriffen, die sie in der „Regierung der Barone" vertreten sehen. Hugenberg, der Führer der Deutschnationalen, das heißt der einzigen Partei, auf die die Regierung sich stützt, hat offen mit dem Gedanken eines Zahlungsverzugs hinsichtlich der Schulden an das Ausland gespielt und hat bei Moskau Ausdrücke entlehnt. Wenn die Mitarbeit der Nationalsozialisten gesichert werden sollte, dann dürfte Strasser in erster Reihe für einen Posten in einer Koalitionsregierung inbetracht kommen. Die nationalsozialistischen Verluste sind ein schwerer Schlag für die Partei, da zum ersten Mal seit 1928 ihre Stimmen zurückgegangen sind. „Daily Expreß" hebt hervor, daß Hitlers Partei nach wie vor die stärkste sei und sagt, ihre Verluste seien nicht so groß gewesen, wie erwartet worden war. Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail" sagt: Wenn Hitler endlich begreift, daß seine Partei nicht allein in Deutschland herrschen kann und daß er mit anderen Parteien zusammenarbeiten muß, dann ist es möglich, daß eine Grundlage für eine Regierung gefunden wird, die sich auf Nationalsozialisten und Zentrum stützt und die aktive Hilfe oder wenigstens die wohlwollende Duldung der Deutschnationalen genießt.

Die französische Presse

schließt aus dem Reichstagswahlergebnis, daß infolge des Fehlens einer stabilen Mehrheit die Regierung Papen-Schleicher auch weiterhin die Führung der Geschäfte in Händen behalten werde.

General Litzmann Alterspräsident des Reichstages

Wie sich bei Durchsicht der Listen der gewählten Abgeordneten ergibt, ist der im Wahlkreis Frankfurt-Oder—Grenzmark als nationalsozialistischer Spitzenkandidat gewählte General Litzmann 82 Jahre alt, während die nächst älteste Abgeordnete, die Kommunistin Frau Klara Zetkin, 75 Jahre alt ist. Der neue Reichstag wird also voraussichtlich von General Litzmann eröffnet werden.

Ruhige Nacht in Berlin

Die Nacht zum heutigen Montag ist in Berlin ruhig verlaufen. Einige kleinere Sabotageakte an den Straßenbahnanlagen wurden rechtzeitig bemerkt. Die städtischen Verkehrsmittel stehen auch heute wieder unter polizeilichem Schutz.

Höhepunkt des Berliner Streiks überwunden

Mit Tagesanbruch wurde der Notbetrieb bei der Berliner Verkehrs-Gesellschaft wieder aufgenommen. Bereits im Laufe des gestrigen Tages und heute früh hatten sich so viele Arbeitswillige gemeldet, daß um 8 Uhr 400 Straßenbahnzüge und 105 Omnibusse eingesetzt werden konnten. Auch bei der Untergrundbahn hat sich die Streiklage sehr zugunsten der BVG verschoben. Man kann annehmen, daß der Höhepunkt des Streiks überschritten ist. Es ist beabsichtigt, im Laufe des Tages weitere Straßenbahnlinien einzusetzen und evtl. den gesamten U-Bahnverkehr in Gang zu bringen.

Letzte Funkmeldungen

Zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten kam es in Zwickau zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem drei Personen verletzt wurden.

Bei einer Schießerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in Bocholt erlitten hier drei Personen leichtere Verletzungen.

Fünf Personen erlitten in Burgstaedt bei Chemnitz bei politischen Ausschreitungen Verletzungen durch Revolverschüsse.

In der „News Chronicle" begründet Reichsaußenminister v. Neurath in einem Artikel Deutschlands Anspruch auf Gleichberechtigung. Zu gleicher Zeit äußert sich Reichswehrminister v. Schleicher in einem Artikel im „Daily Expreß" zur gleichen Frage, in dem er den Sinn des deutschen Wehrgedankens herausstellt und innerpolitisch eine nationale Einheit von Staat, Volk und Reichswehr fordert.

Am Sonntag-Vormittag erfolgte die Inthronisation des neuen Bischofs von Meißen, Pater Legge.

Bei der Grundsteinlegung der neuen Bibliothek der Universität Nancy erklärte der französische Staatspräsident in einer Rede u. a., daß der französische Abrüstungsplan ein Ganzes bilde. Frankreich werde sich nicht ohne die notwendigen Gegenleistungen zu einer Rüstungsbeschränkung bereiterklären.

An der Küste von Finnmark ist der englische Fischdampfer „Golden Deeps" gestrandet; 13 Mann sind ertrunken.

Bei Kap Mondego (Portugal) stießen zwei Fischerboote zusammen. Eins derselben sank, wobei 10 Fischer ertranken.

Schulden-Moratorium

In einer Wahlrede in St. Louis verbreitete sich Hoover ausführlich über seinen Moratoriumsschritt im Sommer 1931. Er stellte dar, wie Hindenburg persönlich an ihn appelliert hatte wie er unter dem Eindruck der Darlegungen des amerikanischen Botschafters in Berlin die Regelung des Schuldenproblems nicht nur im Interesse Deutschlands angepackt habe, sondern auch in dem Bewußtsein, daß ein Zusammenbruch der deutschen Nation nicht wiedergutzumachende Rückwirkungen auf das übrige Europa und die Vereinigten Staaten gehabt hätte. Die Ausführung seines Schuldenaufschub-Vorschlages sei nicht leicht gewesen. Die Bitterkeit des Kriegshasses und der Nationalismus, die noch in Europa umgingen, hätten eine Annahme seines Planes zweifelhaft gemacht. Er hätte seinen Vorschlag schnell veröffentlicht, um zu verhindern, daß die Politiker der ganzen Welt seinen Vorschlag auf diplomatischem Wege vereitelten. Ich wollte die Welt, so sagte Hoover, von den Befürchtungen eines Zusammenbruches der Zivilisation befreien. Ich weiß, daß mein Vorschlag eine Tragödie der gesamten Zivilisation abgewandt hat. Die Welt hat aus den Lausanner Vereinbarungen das Gefühl einer größeren Sicherheit erhalten.

Der Frankfurter Brotkutschermord

Die Polizei sucht noch immer die Pistole des Mörders

Die Ermittlungen in der Angelegenheit des Raubmordes an dem Brotkutscher Wagner in Frankfurt gehen nach wie vor weiter. Der Polizei ist es darum zu tun, dem verdächtigen Förster zu beweisen, daß er eine Pistole besessen hat, deren Besitz er bisher geleugnet hat. Nunmehr hat sich ein Zeuge gemeldet, der gesehen haben will, daß Förster vor dem Café Handelshof eine Pistole 6,35 Millimeter gekauft hat, und zwar wurde der Kauf am 30. September getätigt, also einen Tag vor dem Mord. Die Polizei sucht nun weitere Zeugen, die bei diesem Kauf zugegen waren oder etwas davon wissen.

Sensationeller Kunstdiebstahl.

Die französische Polizei hat die europäischen und amerikanischen Behörden davon in Kenntnis gesetzt, daß eine Statue von außerordentlichem Kunstwert gestohlen worden sei; es handle sich um eine „Jungfrau mit dem Kinde", eine Plastik, die mehr als 500 Jahre alt sei und bis jetzt in einem Dörfchen, in Berre-les-Alpes gestanden habe. Man hatte das Standbild, sorgsam verpackt, im vorigen Winter nach Nizza geschickt, wo es zusammen mit anderen religiösen Objekten ausgestellt wurde. Die Schau fand einen sehr starken Besuch von interessierten Kennern, darunter vielen Amerikanern. Einige boten hohe Summen für die Statue, die Gemeinde wollte sie aber auf keinen Fall verkaufen, da man ihr Wunderkraft zuschrieb. Nach Beendigung der Ausstellung verpackte man die Figur wieder sorgsam und schickte sie zurück. In Berre-les-Alpes aber ergab sich, daß das Paket eine jämmerliche Kopie enthielt: eine ganz primitive Tonfigur.

Die Untersuchung wurde sofort mit allem Nachdruck aufgenommen, ist aber naturgemäß sehr kompliziert, da man nicht den mindesten Anhalt hat, wohin die Diebe sich gewandt haben, ja, wie sie überhaupt den Diebstahl begangen haben. Die Vermutung der Polizei geht dahin, daß die Plastik nach Amerika geschafft wurde, nachdem der Dieb sie im Auftrage eines der so sehr interessierten Amerikaner gestohlen hatte.

Die Weissagungen des Timm Schütt stimmen nicht

Aus Kiel wird geschrieben:

Vor einigen Jahren wurde des öfteren darauf hingewiesen, daß der Prophet von Todesfelde, Timm Schütt, immer wieder recht behalten habe. Um jedoch die Prophezeiungen endlich zu widerlegen, wurden sie genau notiert und jährlich kontrolliert.

Der wichtigste Passus der Weissagungen lautete, daß in dem Jahr, wo der Flieder bis ans Kirchenfenster reiche und ein ganz weißes Kalb in Todesfelde geboren werde, die Bauern die Ernte nicht mehr einführen würden. Der Russenzar aber werde sein Pferd in diesem Jahr durch Norddeutschland reiten lassen und die Pferde der Russen würden den Hafer von den Hocken fressen.

Nachdem nun die Ernte glücklich hereingebracht ist, glaubt man in aller Ruhe feststellen zu können, daß die Weissagungen des Timm Schütt einer ernsten Kontrolle nicht standgehalten haben. In diesem Jahre wurde ein weißes Kalb geboren, in diesem Jahre reichte der Flieder bis an das Kirchenfenster. Aber die Russen sind zur Ernte ausgeblieben.

Die Gläubigen aber werden sagen, daß später, wenn der Flieder eben immer noch hoch genug reiche und abermals ein weißes Kalb geboren werde, dann . . . Was wäre so manches Leben ohne ein bißchen Aberglaube!

Turnen und Sport in der Heimat

KGV Burscheid

Das angesetzte Meisterschaftsspiel gegen Weststern Richrath mußte ausfallen, da Richrath nicht antrat. Jugendkraft-Heil!

Ballspielverein 1911 Burscheid

Und wieder machte man weiter in Niederlagen, sodaß man allmählich daran gewohnt wird. Der Postsportverein aus Remscheid war stärker als die Ballspieler und hatten diese am Ende sicher gewonnen. Nach überlegenem Spiel sah man die Hiesigen in der Halbzeit mit 1:0 Toren in Führung, obschon man ein besseres Resultat bis dahin hätte erzielen können. Nach der Halbzeit kam dann der Umschwung und die Leute von der Reichspost verstanden es, das Endresultat auf 4:1 zu stellen. Es klingt bitter, aber die Tatsache spricht für sich. Man hat wieder einmal verloren, hoffentlich versteht man es beim nächsten Male besser.

Auch die Jugendmannschaft mußte in Rade eine 4:2 Niederlage einstecken, sie war ihrem Gegner eben nicht gewachsen.

Besser machte es die Schülermannschaft, die allem die Krone aufsetzte. Sie schlug ihren Gegner, wie es ihr beliebte mit nicht weniger als 12:1 Toren, ein Ergebnis, das wirklich Staunen erregen muß. Hoffentlich macht man nach dieser Richtung weiter und reiht dem hohen Siege von „Kamerun" noch mehrere an.

Weitere Ergebnisse der Remscheider Gruppe: Germania-Hasten — Reichsbahn-Remscheid 6:1, Radevormwald — Lüttringhausen-Grund 4:3, Wipperfürth — Hünger 2:1.

Turngemeinde Hilgen

RTV 61 1b — Hilgen 1. 2:7 (0:2)

Gestern weilten die Hilgener Handballer in Remscheid, um das fällige Meisterschaftsspiel gegen die 1b Mannschaft des RTV 61 auszutragen. Der Gegner wurde mit obigem Resultat eindeutig niedergehalten und kam er auch im Verlauf des Kampfes, in dem die Grünweißen immer in Führung lagen, für den Sieg nie in Frage. Wenn auch die Hiesigen mit einem neubesetzten Verteidigerposten den Kampf aufnehmen mußten, so muß unbedingt festgestellt werden, daß sich der neue Mann vorzüglich bewährte. Wir hoffen, daß es nicht eine einmalige Laune gewesen ist.

Nach Anpfiff entwickelt sich sofort ein flottes Spiel, bei dem es vorerst keiner Stürmerreihe gelingen will, die gegnerische Hintermannschaft zu schlagen. Erst nach ungefähr 20 Minuten wird der Bann gebrochen, als Hilgen durch seinen Mittelstürmer Nr. 1 buchen kann. Der Kampf wogt auf und ab, beide Hintermannschaften haben harte Arbeit zu leisten, zumal die Gastgeber stark auf Ausgleich drängen. Als dann die Grünweißen zu einem zweiten Treffer kommen, ist damit das Halbzeitresultat hergestellt.

Nach dem Wechsel merkt man beiden Mannschaften an, daß sie sich gefunden haben. Die gefährlichen Angriffe werden zum größten Teil jedoch von den Hintermannschaften zunichte gemacht. Trotzdem kann Hilgen auf 3:0 erhöhen. Die Gastgeber lassen auch jetzt noch nicht locker. Bei einem Fehler der hiesigen Verteidigung können sie ein Tor aufholen. Allerdings sind die Grünweißen auch auf dem Posten, sie bringen eine stärkere Ueberlegenheit ins Spiel und führen auch bald 5:1. Im Endspurt kann der Gegner noch ein Tor durch Strafwurf aufholen, jedoch stellen erst zwei weitere Erfolge der Hiesigen das Endresultat her.

RTV 61 1a — Hilgen 1a 9:8 (6:3)

Die Jugendmannschaft hatte viel Pech und verlor den Kampf, in dem sie bestimmt einen gleichwertigen Gegner abgab und durch Verletzung in den letzten 10 Minuten auf ihren Mittelstürmer verzichten mußte, mit obigem knappen Resultat. Die falsche taktische Einstellung der grünweißen Hintermannschaft trägt die Hauptschuld an dieser Niederlage.

DT-Handball

Bergischer Gau

Der gestrige Sonntag war endlich einmal den Spielen um die Handballmeisterschaft besser gesinnt, so daß alle Treffen reibungslos durchgeführt wurden. Ueberraschenderweise gab es in einigen Spielen äußerst hohe Torziffern.

Meisterschaftsspiele

Gauklasse, Gruppe 1

Herbeck 1. — RTV 61 1. 3:7
Bliedinghausen 1. — Dabringhausen 1. 11:3

Gauklasse, Gruppe 2

Goldenberg 1. — Jahn 1. 8:0
RTV 61 1b — Hilgen 1. 2:7

Die RTVer lieferten nicht das Spiel der letzten Sonntage. Während sie bis zur Pause noch recht stark drängten und nur ein 0:2 zuließen, waren sie den starken Angriffen der Gäste nach dem Wechsel nicht mehr so sehr gewachsen, so daß es beim Schlußpfiff 7:2 für den Gast hieß.

Volksjugend 1. — Haddenbach 1. 3:10

Bezirksklasse, Gruppe 1

Wermelskirchen 1. — Hämmern 1. 2:11
Goldenberg 1b — Beyenburg 1. 8:7

Bezirksklasse, Gruppe 2.

Jahn 1b — Hasten 1b 5:1
Radevormwald 1. — RTV 61 2. RTV nicht angetr.

A-Klasse

Haddenbach 2. — Lennep 2. 4:1
Volksjugend 2. — Hückeswagen 1. 8:6
Wermelskirchen 2. — Jahn 2. 1:8

Jugendklasse

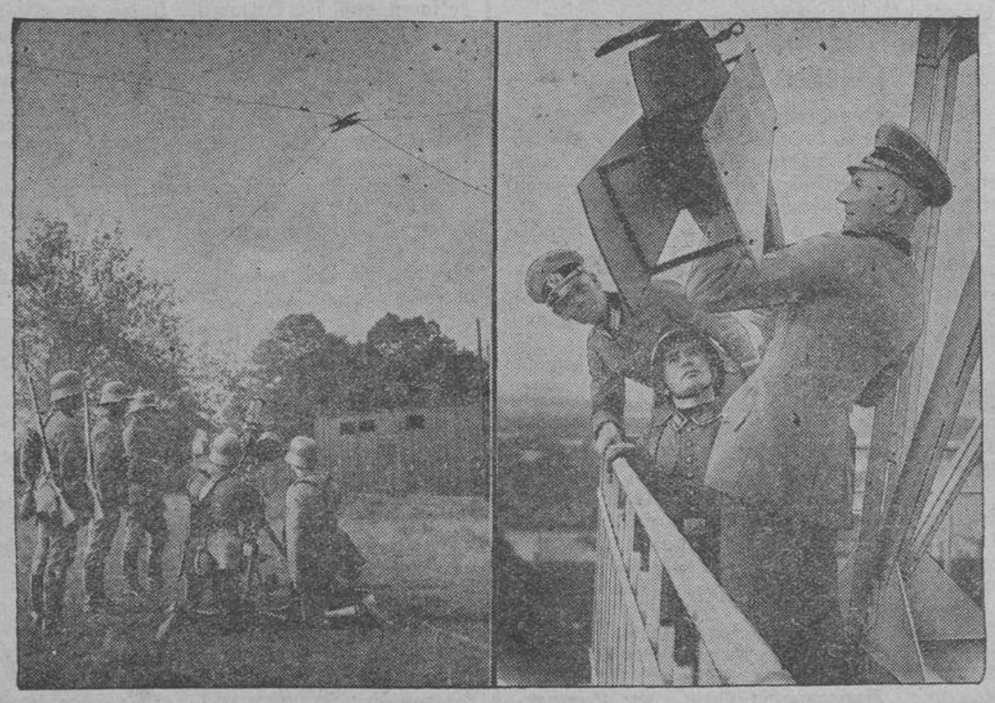
RTV 61 1a — Hilgen 1a 9:8

Freundschaftsspiele

Das Programm der Freundschaftsspiele war nicht sehr reichhaltig, da alle Mannschaften zu stark von den Pflichtspielen in Anspruch genommen waren.

Ronsdorfer Tgd. 1. — Lenneper Tgd. 1. 3:6
Bliedinghausen 2. — Turnerbund 2. 6:1
VfB 06 1. — Honsberg 1. 16:3
BV 10 1a — Goldenberg 1a 1:2

Landesverteidigung mit Attrappen



Ein Flugzeug aus Holz und Pappe, das für Zielübungen benutzt wird, tritt am Leitseil seinen Flug an.

Der Tischler repariert das Attrapengeschütz

Noch immer ist durch den Versailler Vertrag Deutschland die Benutzung schwerer Artillerie, Tanks und Militärflugzeuge verboten. Die Reichswehr verwendet daher zur Ausbildung ihrer Mannschaft Geschütze, Tankwagen und Flugzeugmodelle, die samt und sonders aus Holz und Pappe hergestellt sind.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschließlich „Sport vom Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Zwangs-Versteigerung

Am **Dienstag, den 8. November 1932,** nachm. 4 Uhr, sollen zu **Burscheid,** im Versteigerungslokale Gasthaus Ohmann bezw. an Ort und Stelle

1 Warmwasserapparat, 1 Dauerbrenner, 1 Eisschrank, 1 Küchenschrank, 1 Sofa,

sodann um 5 Uhr in **Sträßchen,** im Versteigerungslokale Gasthaus Lennartz

1 Klavier

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden.

Stürmer
Obergerichtsvollzieher in Opladen.

Sport vom Sonntag

Westdeutscher Fußballbrief

Ueberraschungen in allen Bezirken

Das westdeutsche Fußballprogramm war am Sonntag wieder sehr umfangreich und so konnten erwartungsgemäß auch die Ueberraschungen nicht ausbleiben. Ungestört wirkte sich der Betrieb allerdings im

Bergisch-Märkischen Bezirk

ab. In der ersten Gruppe behält der VfL Benrath weiter die Spitze durch einen 5:0-Sieg über Germania Elberfeld. Die zweite Gruppe sieht Fortuna Düsseldorf mit 20:0 Punkten klar vorne. Die Mannschaft mußte gegen den SC Sonnborn ohne den in Budapest verletzten Kobierski spielen, gewann aber auch so 9:1 und hat in zehn Spielen schon 70 Tore erzielt.

Am Niederrhein

ging es in der Gruppe A ziemlich durcheinander. Nur Duisburg 99 konnte die Führung durch einen knappen 1:0-Sieg über Union Krefeld festigen. Der Duisburger Sp.V. wurde in Homberg mit 7:2 geschlagen, Duisburg 08 büßte durch ein 2:4 bei Preußen Krefeld wertvolle Punkte ein. In der B-Gruppe verlor Hamborn 07 durch ein 0:0 beim VfBB Ruhrort einen Punkt, während sich der Meidericher Sp.V. durch einen 2:1-Sieg bei der Spvg. Sterkrade weiter nach vorne schob.

Der Rheinbezirk

erlebte ebenfalls Favoritenstürze. Beide Bonner Vereine wurden geschlagen. Der Bonner FV verlor mit 1:2 beim Kölner BC und wurde dadurch vom VfR Köln erreicht, der die Spvg. Sülz überraschend hoch mit 8:3 fertig machte. Der Kölner CfR konnte die Rheydter Viktoria mit 5:1 ebenfalls unerwartet sicher bezwingen. In der zweiten Gruppe verlor die Bonner Tura überraschend zu Hause gegen den Mülheimer SV. Alemannia Aachen ist nach einem weiteren 4:0 über Troisdorf der klare Favorit

An der Ruhr

ist die Lage unverändert. In der ersten Gruppe führt der SV Höntrop nach einem recht knappen 2:1 über Castrop 02 weiter ohne Punktverlust. Schalke 04 sicherte sich in der anderen Gruppe durch einen glatten 6:1-Sieg über die bisher punktegleiche Germania Bochum allein die Führung. Aus

Westfalen

wird die erste Niederlage des bisher ungeschlagenen S. u. S. Ahlen bei der Hammer Spvg. gemeldet, so daß die Lage in der Gruppe Ost offen wird. Im Westen führt Herten, das sich mit knappem Vorsprung beim VfL Osnabrück durchsetzte. Borussia Fulda ist in

Hessen-Hannover

durch einen 5:1-Sieg über Kurhessen Marburg weiter ohne Punktverlust.

Fußballergebnisse

Rheinbezirk: (1) Kölner BC — Bonner FV 2:1; Rhenania Würselen — Viersen 1:4; Jugend Bergheim — Odenkirchen 05-07 0:3; VfR Köln — Sülz 07 8:3; Kölner CfR — Viktoria Rheydt 5:1; Blau Weiß Köln — Dürener SV 1:2; (2) Alemannia Aachen — SV Troisdorf 4:0; Kölner SC 99 — SC Gladbach 2:1; Borussia Gladbach — Düren 03 2:3; Rheydter SV — SV Baesweiler 4:0; Tura Bonn — Mülheimer SV 2:3.

Mittelrheinbezirk: SC Neuenahr — SC Koblenz 1900 0:2; Spvg. Andernach — FC Kottenheim 3:2.

Niederrheinbezirk: (A) Homberger SV — Duisburger SV 7:2; Duisburg 1900 — Sportfreunde Krefeld 6:1; Duisburg 99 — Union Krefeld 1:0; Preußen Krefeld — Duisburger FV 08 4:2; (B) VfvB Ruhrort — Hamborn 07 0:0; SV Osterfeld — Spvg. Oberhausen 3:2; Rasensport Oberhausen — VfB Bottrop 1:0; Spvg. Sterkrade — Meidericher SV 1:2; Meiderich 06 — VfB Speldorf 3:2.

Ruhrbezirk: (A) STV Werne — BV Altenessen 1:1; Union Gelsenkirchen — Schwarz Weiß Essen 1:2; TuS Bochum — Essen-West 81 4:2; Castrop 02 — SV Höntrop 1:2; (B) Schalke 04 — Germania Bochum 6:1; VfL-Sportfreunde Essen — Essen 99 5:1; Preußen Bochum — Westfalia Herne 1:3.

Berg.-Märk.-Bezirk: (1) Schwarz Weiß Barmen — Germania Küllenhahn 4:0; VfL Benrath — Germania Elberfeld 5:0; Ratingen 04 — Eller 04 0:4; Hilden 03 — BV Lüttringhausen 6:1; (2) SSV Elberfeld — BV 04 Düsseldorf 4:1; BC 05 Düsseldorf — SSV Barmen 0:9; Fortuna Düsseldorf — SC Sonnborn 9:1; TRU Düsseldorf — Düsseldorf 99 (Ges. Spiel) 2:4.

Westfalenbezirk: Westfalia Ahlen — SC 08 Unna 2:3; Hammer Spvg. — SuS Ahlen 3:2; (West) VfL Osnabrück — Spvg. Herten 2:3; Westfalia Scherlebeck — SC 08 Münster 0:0; SuS 13 Recklinghausen — FC 09 Gronau 1:0; Preußen Münster — Union Recklinghausen 3:0; Borussia Rheine — Viktoria Recklinghausen 1:0; VfB Bielefeld — Arminia 3:4.

Südwestfalenbezirk: Wetter 10 — Jahn Werdohl 4:1; SC Brachbach — SC Hagen 05 1:2; Germania Mudersbach — Milspe 11 3:5; Pokalspiele: SC Lichtenplatz — SV Herdecke 11 7:1; VfB Weidenau — Spvg. Langenau (Sbd.) 7:0.

Hessen-Hannover-Bezirk: Tura Kassel — SC 03 Kassel 1:0; Hermannia Kassel — Spielverein Kassel 1:1; Kurhessen Marburg — Borussia Fulda 1:5; Hessen Hersfeld — Göttingen 05 3:2.

Die süddeutschen Punktekämpfe

Erste Vorentscheidungen bereits gefallen.

Der erste Novembersonntag brachte bei den süddeutschen Fußball-Punktekämpfen eine Reihe wichtiger Klärungen. So kam es in der Gruppe Baden zu dem entscheidenden Treffer zwischen den beiden Tabellersten. Da der Karlsruher FV seinen Lokalrivalen Phönix 4:2 schlug und damit seinen Vorsprung wieder auf 3 Punkte erhöhen konnte, so sieht es hier jetzt ganz ohne Zweifel so aus, daß der KFV wieder Meister werden wird.

Eine Art Vorentscheidung fiel auch in Württemberg. Hier unterlag der Titelverteidiger FC Pforzheim auf eigenem Platz gegen den VfB Stuttgart, wodurch er stark zurückfiel. Der Kampf um die beiden ersten Plätze dürfte sich zwischen den beiden Stuttgarter Vereinen Kickers und VfB abspielen.

In der Gruppe Main gab es interessante Spiele, aber keine Aenderung. Der Fußballsportverein gewann das schwere Spiel in Hanau 2:1 und führt nun weiter mit 2 Punkten vor Offenbacher Kickers. Die Eintracht liegt einen weiteren Punkt zurück.

In der Gruppe Hessen führt Mainz 05 nach seinem 3:0-Sieg über Kastel klar vor den beiden Wormser Vereinen.

Nordbayerns Teilnehmer für die süddeutschen Endspiele stehen in 1. FC Nürnberg und Spielvg. Fürth nunmehr bereits fest. Der „Club" ist immer noch ungeschlagen. Er gewann heute gegen Würzburg hoch 6:0 und mit seinen 3 Punkten Vorsprung vor der Spielvg. Fürth dürfte er auch wohl Meister werden.

In Südbayern ist die Situation unverändert. Bayern-München siegte über Jahn-Regensburg 2:0 und 1860 war gegen DSV sogar 4:0 siegreich. Die beiden führenden haben je 20 Punkte, aber Bayern ist noch mit einem Spiel im Rückstand.

Die beiden Vertreter der Gruppe Rhein werden wohl SV Waldhof und Phönix Ludwigshafen heißen.

Auch an der Saar hat sich jetzt die Lage etwas geklärt. Der FV Saarbrücken fiel gestern aus der Spitzengruppe heraus. Der FK Pirmasens siegte in Saarbrücken über Saar 05 2:1 und setzte sich an die Tabellenspitze.

Ergebnisse:

Gruppe Main: Eintracht Frankfurt — Germania Bieber 1:0; Kickers Offenbach—VfL Neu Isenburg 2:0; Sportfreunde Frankfurt — Union Niederrad 2:3; Hanau 93—FSV Frankfurt 1:2; Rot Weiß Frankfurt — VfB Friedberg 4:1.

Gruppe Hessen: SV Wiesbaden — 1. FC Langen 2:0; Fvg 03 Mombach — Olympia Lorsch 4:1; Alemannia-Olympia Worms — Wormatia Worms 1:2; VfR Bürstadt—Viktoria Urberach 7:2; Fvg. 06 Kastel — FSV Mainz 05 0:3.

Gruppe Nordbayern: ASV Nürnberg — VfR Fürth 4:2; 1. FC Nürnberg — FV Würzburg 6:0; Würzburger Kickers — Spvg. Fürth 2:6; Spvg. Erlangen — Germania Nürnberg 2:1.

Gruppe Südbayern: Ulmer FV 94 — SSV Ulm 3:4; 1860 München — DSV München 4:0; Bayern München — Jahn Regensburg 2:0; Schwaben Augsburg — Teutonia München 1:1; Spvg. Landshut — Wacker München 2:1.

Gruppe Württemberg: SC Stuttgart—Stuttgarter Kickers 2:3; FC Birkenfeld — Sportfreunde Eßlingen 1:0; FC Pforzheim — VfB Stuttgart 0:1; Union Böckingen — Germania Brötzingen 3:3; Normannia Gmünd — SV Feuerbach 1:4.

Gruppe Baden: Karlsruher FV — Phönix Karlsruhe 4:2; SC Freiburg — VfB Karlsruhe 1:0; Freiburger FC — FC Mühlburg 0:0; FV Rastatt — FV Offenburg 1:3.

Gruppe Rhein: VfL Neckarau — Phönix Ludwigshafen 2:3; Mundenheim — Sandhofen 1:2; FC Mannheim 08 — VfR Mannheim 3:1; SV Waldhof — Amicitia Viernheim 5:0; VfR Kaiserslautern — Germania Friedrichsfeld 2:0.

Gruppe Saar: Eintracht Trier — 1. FC Kaiserslautern 3:3; 1. FC Idar — Borussia Neunkirchen 2:2; Saar 05 Saarbrücken — FK Pirmasens 1:2; SV Völklingen—FV Saarbrücken 6:1.

Die Schweiz schlägt Schweden 3:1

In Basel standen sich die Nationalmannschaften der Schweiz und Schweden gegenüber. 22 000 Zuschauer erlebten einen fesselnden Kampf, den die Eidgenossen knapp aber verdient mit 2:1 (0:1) gewannen. In erster Linie haben die Schweizer ihren Erfolg dem einheitlichen Spiel zu verdanken. Die Schweden hatten dagegen nach ihrer Niederlage gegen Deutschland ihre Mannschaft völlig „umgebaut", denn nur drei Leute aus der Elf, die in Nürnberg spielte, trugen diesmal das Nationaltrikot. Das Spiel nahm einen sensationellen Anfang, da die Schweden bereits nach drei Minuten durch Olsson einen Treffer erzielten, der aber wegen Abseits nicht gegeben wurde. Doch schon zwei Minuten später gelang den Gästen doch die 1:0-Führung.

Im zweiten Spielabschnitt war das Spiel ausgeglichener. Zuerst drängten die Schweden wieder, aber nach einer Viertelstunde kamen die Schweizer gut auf. In der 29. Minute schoß am Abegglen unter ungeheurem Jubel den Ausgleich. Man glaubte schon allenthalben ein Unentschieden, als kurz vor dem Ende der Schwedenhüter Kursberg einen scharfen Schuß abspringen ließ, den der blitzschnelle am Abegglen zum siegbringenden zweiten Tor einsenden konnte.

Luxemburg — Schweiz 2:2 (1:2).

5000 Zuschauer hatten sich in Luxemburg eingefunden, die einen glänzenden Kampf erlebten. Die Schweizer lieferten in der ersten Hälfte das bessere Spiel und die Eidgenossen konnten auch zur Pause mit 2:1 die Führung behaupten. Nach der Pause kämpften die Einheimischen mit einem ungeheuren Elan und es gelang ihnen auch durch ein zweites Tor die Partie Unentschieden zu gestalten.

Radsport

Schön-Buschenhagen siegen in Münster

Die Eröffnungsradrennen in Münster gingen am Samstagabend in der ausverkauften Münsterlandhalle vor sich. Das Hauptinteresse beanspruchte das 100-Kilometer-Mannschaftsfahren für Berufsfahrer mit acht Paaren. Für den ausgebliebenen Holländer Kisters startete der Dortmunder Benninghoff mit Bockum.

Das Rennen gestaltete sich, namentlich in der ersten Stunde, überaus interessant. Es kam zu erbitterten Kämpfen zwischen Funda-Maidorn, Schön-Buschenhagen, Zims-Perelaer und Göbel-Kilian. Das Rennen war von Anfang bis Ende eine große Jagd. Schön-Buschenhagen sicherten sich schließlich mit zwei Runden Vorsprung und 50 Punkten sowie einer Zeit von 2:15,21 Stunden den Sieg vor Funda-Maidorn mit 59 Punkten und Zims-Perelaer mit 22 Punkten. Drei Runden zurück: 4. Rausch-Hürtgen 10 Punkten. Vier Runden zurück: 5. Göbel-Kilian 30 Punkte. Fünf Runden zurück: 6. Vopel-Korsmeier 35 Punkte. Acht Runden zurück: 7. Baiko-Szukalla 13 Punkte. 8. Benninghoff-Bockum 6 Punkte.

Im Rahmenprogramm kamen die Münsteraner Amateurfahrer zu Wort. Die Stadtmeisterschaft im 50-Kilometer Mannschaftsfahren holten sich Grotegut-Tertilte vor Niermann-Wenning.

Sechstagerennen in Chikago

Am dritten Tag des Chicagoer Sechstagerennens mußten Frankenstein und Anhes sowie Fred Spencer wegen Sturzverletzungen aufgeben. Frankensteins Partner Wissel wurde mit Dempsey gepaart, der vorher Fred Spencer als Partner hatte. Taverne, der mit Anhes gefahren war, wurde aus dem Rennen genommen, ebenso wie die aussichtslos zurückgefallene Mannschaft Reboli-Kugler nach 54 Stunden führten Alfredo Binda-Hill mit 108 Punkten, eine Runde zurück: 2. Peden-Audy 214 Punkte. Zwei Runden zurück: 3. Rodak-B. Walthour 114 Punkte. 4. Linari-Svergnini 113 Punkte. Drei Runden zurück: 5. Ritter-J. Walthour 113 Punkte. 6. Letourneur-Debaets 101 Punkte. Fünf Runden zurück: 7. Grimm-Dülberg 63 Punkte. Sechs Runden zurück: 8. Mac Namara-Horan 77 Punkte. Neun Runden zurück: 9. Walker-Delille 85 Punkte. Elf Runden zurück: 10. Wagner-Petri 93 Punkte. 14 Runden zurück: 11. Dempsey-Wissel 105 Punkte. Zurückgelegt waren zu diesem Zeitpunkt 1632,975 Kilometer.

Hockey

Etuf schlägt SC 1880 Frankfurt 3:2

Die Essener spielten am Sonntag gegen die beste süddeutsche Mannschaft, Frankfurt 80, glücklicher und im Sturm auch überzeugender als gegen den DHC Hannover. Nach einem durchaus spannenden Spiel, das beiderseits gute Leistungen brachte, konnte Etuf knapp und verdient Sieger bleiben. Frankfurt mußte auf Kohmann und Schäfer verzichten, hatte dafür aber Theo Haag dabei, der als Mittelläufer in der zweiten Halbzeit seinen Sturm hervorragend dirigierte. Essen konnte im Anschluß an eine lange Ecke, die der Halbrechte einschoß, in Führung gehen. Die Frankfurter erzielten durch ihren Mittelstürmer Euler durch Prachtschuß den Ausgleich. Ein von dem Frankfurter Schlußmann zu kurz abgewehrter Ball wurde abermals von dem Essener Halbrechten mit schönem Rückhandschuß in 2:1 für Essen verwandelt. Mit diesem Stande ging es in die Halbzeit.

Nach der Pause waren die Essener mehr im Angriff, doch Frankfurt verwandelte eine lange Ecke zum abermaligen Ausgleich. Die Süddeutschen drängten energisch, konnten sich aber nicht durchsetzen trotz bester Unterstützung durch ihren Mittelläufer Theo Haag. Zehn Minuten vor Spielende kam der Essener Linksaußen Kring durch, seine hohe Flanke schoß Hufmann aus der Luft, der Frankfurter Tormann hielt, wurde aber im Nachschuß überwunden.

Sport in Kürze

Rausch-Hürtgen nicht in Berlin.

Die Kölner Rausch-Hürtgen werden nicht am 28. Berliner Sechstagerennen teilnehmen. Die Veranstalter haben sich entschlossen, doch noch mit Funda-Maidorn abzuschließen und auf die Rheinländer zu verzichten.

Engel wieder geschlagen.

Auf der Brüsseler Winterbahn wurde am Samstag der zweite Lauf um den Pokal des belgischen Königs ausgetragen. Der deutsche Meister Engel konnte sich nicht plazieren und wurde ausgeschaltet. Den Gesamtsieg trug abermals der Weltmeister Scheerens davon. Zweiter wurde sein Landsmann Arlet vor Honemann und dem Dänen Willy Falck Hansen.

Rheinlands Turner gegen Westfalen.

Nach dem letzten Ausscheidungsturnen der Rheinländer am Sonntag in Duisburg wurde die Mannschaft aufgestellt, die am 11. Dezember den traditionellen Kunstturnwettkampf gegen Westfalen in der Dortmunder Westfalenhalle bestreitet. Es sind dies Sandrock, Immigrath, Nigge (Remscheid), Brandfaß (Köln), Fleckhaus (Essen), Althoff (Duisburg), Reinbott (Radevormwald), Goos (Elberfeld), Teppe (Essen), Schloesser (Köln), Kinkel (Solingen), Pechstein (Troisdorf) und Stein (Duisburg).

Westdeutsche Amateure verloren in Kopenhagen.

Die beiden westdeutschen Repräsentativ-Boxer Stasch-Dortmund und Kartz-Oberhausen beteiligten sich an internationalen Einladungskämpfen in Kopenhagen. Der Bantamgewichtler Stasch verlor gegen Jörgen Petersen nach Punkten und im Leichtgewicht mußte sich Kartz dem Dänen Jensen beugen.

Carnera siegt in Boston.

Der italienische Riesenboxer Primo Carnera trat in Boston auf. Der Gewichtsunterschied von nahezu 50 Pfund gab auch hier wieder den Ausschlag, der einheimische Les Kennedy mußte sich in der dritten Runde auszählen lassen.

Hans Helbings spätes Glück

Roman von J. Schneider-Foerstl — Urheberrechtschutz durch Verlag Oskar Meister-Werdau

6

„Haben Sie den Talar selbst gezogen?" frug Helbing auf ihn zutretend.

„Jawohl, Herr Direktor! A bißl naß is er halt no! Aber sonst is er ganz guat! Grad den Weiberleut stinkt er alleweil z'stark," sagte er überlaut, damit es die Zenzl drinnen in der Stube hören konnte.

Helbing lachte, nahm sein Zigarrenetui heraus und reichte dem Knecht ein Stück mit einem Streifband.

„Sie ist etwas stark. Aber ich glaube, daß sie Ihnen lieber ist, als eine leichte!"

„I' dank halt schön, Herr Direktor," sprach Ferdl erfreut. „Schaun's no a bisserl ins Dorf nüber? — Hoamwärts gehn's lieber über d' Bruck'n. Uebern Steg is nöt ratsam, wenn koa Mondschein is bei der Nacht!"

Helbing nickte, wünschte freundlich guten Abend und ging mit raschen Schritten durch die offene Tenne nach dem Obstgarten um den Steg zu erreichen.

Der Ferdl legte die Pfeife aufs Fenstersims und steckte sich die Streifbandzigarre in Brand.

„Leicht is ihr dö fein g'nua!" meinte er halblaut. Gleich darauf zog der Duft derselben in die Stube. Die Zenzl schnupperte. Sie trat ans offene Fenster und spähte durch die Gitterstäbe.

„Du bist es?" sprach sie abfällig, als sie den Knecht draußen sitzen sah.

„Mit Verlaub."

„Warum rauchst denn nöt herinn?"

„Weil i do grad die ganz' Stub'n verstanker."

Sie murmelte etwas zwischen den Zähnen, was der Ferdl nicht verstand. Klirrend flog das Fenster zu. Wenige Minuten später trat sie, mit einem Tuch über der Schulter, einen großen Handkorb am Arme, und eine Sonntagsschürze vorgebunden, auf den Hof.

„Machst leicht no a Abendprummenad?" frug er, schon wieder versöhnt.

„Scheniert's dich ebba was?" sagte sie gereizt.

„Mi? — A na, mi scheniert's nix! — Gar nix scheniert's mi!" Dann, als sie schon ein paar Schritte weg war, rief er ihr noch nach. „An Herrn Direktor wirst kaum mehr erwisch'n! Da derfst schon fest laufa, wennst'n no einhol'n willst!"

Sie wandte sich jäh um und ging nochmals zurück, schneebleich im Gesichte stieß sie hervor: „Für so schlecht halt'st mi?"

Er sah, wie ihr die Tränen in die Augen schossen und sein Herz krampfte sich dabei zusammen.

„O mei, o mei, o mei, was hab' i jetza wieder ang'fangt! I sag's ja a so! A jed's Wört'l muß ma auf d' Apothekerwag' leg'n, das ma zu dir sagt. Sei stad Zenzl, tua di nöt harb'n. In vier Woch'n is Kirta in Vilshof trunt. Da kauf' i dir a Herz, dös größt, dös 's gibt am Lebzelterstand!"

„Ich brauch koa Herz," sagte sie wegwerfend.

„Dös meinig a nöt?" frug er forschend

„Liaba koans, als wia koa ehrlichs!"

„Au weh," lachte Ferdl, „also hab' i a falsch!"

„Wird schon sei Richtigkeit hab'n," mit diesen Worten wandte sie sich zum Gehen. Mit wiegendem Schritt ging sie den Weg, den vorher Helbing genommen. Der Knecht sah ihr nach und vergaß dabei sogar seine Zigarre in Brand zu halten, immer in Gedanken mit der Zenzl beschäftigt. „Sauber is, brav is, koa Fleckerl is an ihrer Ehr! Aber halt dö gache Hitz! — Dös gibt a rassig's Weib. Do darf i mi auf d' Füaß stell'n, daß i nöt untern Pantoffel kimm. Da kann i mir d' Finga no verbrenna. S' Maul han i mir eh' scho oft gnua verbrennt," schloß er seine Betrachtung und steckte seine Zigarre wieder in Brand. Wie ein feuriges Auge leuchtete sie in das Dämmer. Aus den Ställen klang das Brummen einer Kuh und das Klirren einer Kette. Von ferne rauschte das Wehr, über die Wiesen kam der Gesang von Mädchenstimmen. Mit still zufriedenem Ausdrucke sah der Knecht in den Abend, das hübsche, braungebeizte Gesicht mit dem großen, schwarzen Augenpaar und dem leichten Bartanflug hatte etwas Vertrauenerweckendes. Die ganze Gestalt war ein Bild von Kraft und Gesundheit. Ein kurzer Lichtschimmer zuckte durch das Dämmer. Ferdl stand auf und trat vor das Tor. Im Westen lag eine dunkle Wolkenwand, schwarz, dräuend! Ein fernes Rollen schnitt durch die Luft.

„I moan, dös kimmt!" Mit diesen Worten ging er nach dem Hof zurück, sah in den Ställen nach, schloß das Tor zur Tenne und schob den Leiterwagen, der im Freien stand, unter die schützende Rampe.

Als der erste Windstoß über den Hof fegte, klirrte oben in den Schlafkammern ein Fenster.

„Hanna, machen's d' Fenster zua, a Wetter kimmt!" rief er in die Stube.

Die Köchin legte die „Monika", in der sie eben gelesen, beiseite und ging nach oben.

„Wird's scharf?" rief sie in den Hof hinab, wo Ferdl eben die große Dogge an die Kette legte.

„Ja, grob schaut's her!" klang es herauf. Ein blendender Lichtstrahl schoß durch die Luft, ein Donnerschlag rasselte hinterdrein. Der Verwalter kam aus seiner Wohnung. Er trug Wasserstiefel und hatte die Lodenjoppe hoch aufgeschlagen.

„Ist alles in Ordnung, Ferdl?" rief er dem Knecht zu

„Jawohl, Herr Verwalter!"

Desungeachtet sah der alte Beamte selbst noch überall nach. Kläffend sprang der Wind in den offenen Hausflur und schlug knallend eine Tür ins Schloß. Die grüngestrichenen, schweren Fensterläden rüttelten an ihren Bändern. Wie ein Bajazzo sprang der Sturm die staubige Straße hinab und trieb den Heimeilenden den Sand ins Gesicht. Dann wieder Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag! Die ersten schweren Tropfen klatschten auf den Hof und gegen das Schiefer des Daches.

Hanna saß in der Mitte der Stube weit entfernt von den Fenstern und las mit einem Schwanken in der Stimme: „Im Anfange war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht worden ist!" Das Gesinde hatte sich fast vollzählig in der Stube versammelt. Ferdl trat eben ein und schleuderte die Wassertropfen von seinem Hute. Sein Blick glitt suchend durch den Raum. Ein eisiger Schrecken durchfuhr ihn! Die Zenzl war noch nicht da! Hanna hörte jäh im Lesen des Wettersegens auf, denn das Licht erlosch mit einem Schlag. Der Ferdl tappte im Finstern nach der Türe und tastete sich durch den nachtschwarzen Flur in den Hof. Einen Augenblick stand er unschlüssig. Würde die Zenzl die Straße gehen? Oder nahm sie den Weg über das Wehr? Ein einziger Fehltritt bei dem Sturz und der Sündflut, die jetzt herabrauschte! — Er wagte es nicht auszudenken! Sein Herz setzte für einen Augenblick aus zu schlagen. So rasch seine Füße ihn trugen, rannte er nach den Wiesen. Tiefes Dunkel ringsum! Nur wenn ein Blitz aufflammte, und zur Erde schoß, lag das Gelände wie unter einem Scheinwerfer vor ihm.

„Zeenzl!" schrie er mit aller Kraft seiner Lungen: „Zeeeenzl!" rief er noch einmal. Aber nichts, als das Brausen des Wehres, das mit dem Sturm um die Wette johlte und ein dröhnender Donnerschlag war die Antwort.

Jetzt kam der Steg. Kein Schritt zu weit rechts, keiner zu weit links, jeder Fehltritt war sicherer Tod. An der oberen Schleuse schien man das Gitter geöffnet zu haben, denn das Wasser schlug schäumend gegen die Blanken und netzte ihm die Füße. Ein grelles Feuermeer erhellte die Gegend, im selben Augenblick sah Ferdl am anderen Ende des Steges eine Gestalt stehen.

„Zeeeenzl," hallte es durch den Tumult von Sturm und Wasser.

Ferdl's Herz schlug in jäher Freude gegen die sehnige Brust. Nach ein paar Schritten stand er vor ihr.

„Gott sei Lob und Dank! — Deandl liab's!" sagte er, heiser vor Erregung.

„Hast dich leicht g'sorgt um mi?" fragte sie und fühlte eine heiße Freude in ihrem Herzen aufspringen.

„Und wia, Zenzl! Koa Ruah hab' i mehr g'habt, wia i g'sehn hab, daß d' nöt da bist! Jetzt gib mir deine Pakerl — so — und nimms Tuach übern Kopf! Wirst ja patschnaß! Und gleich hinter mir tuast gehn. Der Steg is heit wie a Glatteis. A oanzigs g'fehlts Trittl und aus is!"

Sie ging dicht hinter ihm Schritt für Schritt. Mit der Rechten hielt sie ihn an seiner Joppe. Erleichtert atmete der Ferdl auf, als sie drüben waren.

„Warum hast mi denn so fest am Rock g'halten?" fragte er. „Wär dir load g'wes'n um deine Pakerl, bals mi einig'riss'n hätt' damit, gelt ja?"

„Du gottloser Mensch!" schalt sie. „Von dö Pakerl redt' er und i hab bloß an di denkt. Wenn d' g'fall'n wärst."

„Was wär's nacha g'wes'n? Hättst mi a nöt dahalt'n könna!"

„Na," sagte sie. „Aber mit einig'stürzt wär i. Alloani hätt i di nöt sterb'n lass'n!"

„Dös Wörtl tua i dir nöt vergess'n, Zenzl, und wenn i hundert Jahr alt werd'!"

Es lag ein solches Jauchzen und ein so warmer Klang in seiner Stimme, daß ihr ein Wonneschauer durch die Seele ging. Im nächsten Augenblick prallte der Ferdl mit einem Mann zusammen, der ihnen aus dem Dunkel entgegengekommen war und rasch an ihnen vorbeieilte.

„Meiner Seel'", sagte Ferdl, „das war der Herr Kooperator. Den hab i a'seh'n, wia er am Nachmittag nach Markhof gangen is." Nach ein paar Schritten stand er plötzlich still. „Zenzl, du tust dich nöt fürcht'n, gelt, na? Bist ja so glei dahoam. Aber den Herrn Kooperator, den kann i nöt alloani übern Steg geh'n lassen. I tät mir a G'wissen draus machen." Er händigte ihr die Päckchen ein und lief in größter Eile den Weg zurück. Knapp vor dem Steg holte er Ellermann ein.

„Jetzt hätt' i Ihna bald nimmer erwischt, Hochwürden!" sagte er. „Lass'ns mi vorausgeh'n, und geb'ns mir die eine Hand. — Allaweil in der Mitt'n! — Alleweil in der Mitt'n!" wiederholte er besorgt. Wie ein loses Brett schwankte der Steg.

Ellermann blieb eine Sekunde stehen.

„Weiter, Herr Kooperator, mir g'fallts nimmer," warnte der Knecht.

Ahnte der Geistliche denn nichts von der Gefahr, in der sie schwebten? Dem Ferdl stand der kalte Schweiß auf der Stirne. Kam denn das Ende noch immer nicht? — Jetzt noch einen Schritt, — noch einen, dann fühlte der Knecht Wiesengrund unter den Füßen und riß Ellermann zu sich herab.

Dann ein Blitzstrahl — ein kaum hörbares Krachen, — der Steg war verschwunden, fortgerissen von der Wucht des Wassers.

„Eine einzige Minute früher," sagte der Geistliche schaudernd.

„Ja! A oanzigs Schrittl weniger und hin wärn wir g'wesn, alle zwoa! Dös hätt a schiache Himmelfahrt geb'n Hochwürd'n! Die Ihrige wär' ja no anganga, — aber die meinig! — O jeh!" fügte er aufatmend bei.

„Wär's so schlimm gewesen?" fragte Ellermann und mußte lächeln, daß der Ferdl sich so ehrlich als den größeren Sünder bekannte.

„Hm — ja — grad sauber wär's nöt ausg'fall'n. Da hätt'ns scho a Fürbitt einleg'n müss'n, für mi, Herr Kooperator," gestand der Knecht.

„Wir sollen immer so leben, daß wir jederzeit vor das Angesicht Gottes treten können," sprach Ellermann. „Denn Ihr wisset weder den Tag, noch die Stunde, sagt der Heiland!"

„Mei, Herr Kooperator, wahr is schon! Aber schau'ns diamal in der gachn Hitz, da rutscht eahne so a Wörtl aussa, a gottlos's und d' Sünd is fertig, Sö wiss'n gar nöt wia!"

„Aber ein einziger Gedanke der Reue würde alles wieder gut machen."

Darauf wußte der Ferdl nichts mehr zu erwidern. Der Himmel goß Wasserfluten herab. Dem Knecht gab's einen Stich durchs Herz. Der Geistliche trug nichts, als den Talar von leichtem Tuch! Der mußte naß sein bis auf die Haut.

„Hochwürden," bat er, „tun's mei Lederjopp'n nehmen." Ellermann wehrte entschieden ab.

„Sie is ganz sauber, Herr Kooperator! Es wär' mir a Ehr, wenn's neischlupf'n möcht'n!"

Ellermann wollte den Knecht nicht kränken. Die Größe der beiden Männer stimmte. Aber in die Weite, da hätte der junge Geistliche noch einmal hineingepaßt.

Nun hatten sie die Straße erreicht. Eine Telegraphenstange, die der Sturm gefällt hatte, lag quer über den Weg.

„Dös bedeut' was," sagte der Knecht. „Hinter uns hat's den Steg wegrasiert, vor uns liegt a Baum über'n Weg. Da gibt's a Unglück!"

„Aber Ferdl!" mahnte der Kooperator, „das ist Aberglauben! Glück und Unglück kommt alles aus einer Hand, und die ist Gottes!"

Das Hindernis war rasch überwunden. Dann kam der Pfarrhof mit seinen hellerleuchteten Fenstern im Erdgeschoß. Ferdl zog an der Glocke. Schrill klang der Ton durch das Haus.

„Gute Nacht, Herr Kooperator!" rief er dem Geistlichen zu, dessen Dankesworte der Sturm und der Regen verschlang.

Dann stand Ellermann vor Pfarrer Schmitt, der selbst die Haustür geöffnet hatte.

„Weil du nur da bist, Ludwig!" atmete der Pfarrer auf. „So viel in Aengst'n bin i g'wesen um dich! Geh, nur gleich nauf in dein Stüberl. Alles hat die Martel schon zurecht g'richtet. Und gleich tust dich ins Bett leg'n, gelt! Ich komm' hernach schon nauf zu dir und bring dir was zu essen!"

Ein Buch — das einen Ehrenplatz in jeder deutschen Hausbücherei verdient



MATA HARI

Die große Roman-Trilogie von ARNO FRANZ

Drei Teile — Gertrud Mac Leod — Das lächelnde Java — Mata Hari — in einem Bande mit 432 Seiten Umfang, blütenweißes Papier, farbenfreudiger eleganter Einband

Preis broschiert RM. 4.50, in Ganzleinen RM. 6.00

Dieser mutigen Frau, die als deutsche Spionin am 15. Oktober 1917 vom französischen Kriegsgericht in Paris erschossen wurde, weil sie (wie es in der Urteilsbegründung heißt) Frankreich mehr als eine Division gekostet habe, konnte bei uns Deutschen kein schöneres dauerhafteres Denkmal gesetzt werden, als durch dieses wunderbar geschriebene Buch von Arno Franz

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle
(Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsträger entgegen!)



Reichspräsident von Hindenburg hat gewählt
und wird — wie man sieht — beim Verlassen des Wahllokals von der Menschenmenge begeistert begrüßt



Der Dichter Gerhard Hauptmann wählte in Berlin
Der Dichter Gerhard Hauptmann, der sich gegenwärtig in einem Berliner Sanatorium aufhält, verläßt mit seiner Gattin (hinter ihm) nach dem Wahlakt sein Wahllokal